Thorner Presse.

Bezugspreis:
für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:
die Petitspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittelungsstellen „Invalidendank", Berlin, Haasenstein u. Vogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittelungsstellen des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nr. 47. **Dienstag den 25. Februar 1902.** **XX. Jahrg.**

Für den Monat **März** kostet die „Thorner Presse" mit dem Illustrirten **Sonntagsblatt** durch die Post bezogen **67 Pf.**, in den Ausgabestellen **60 Pf.**
Bestellungen nehmen an sämmtliche kaiserlichen Postämter, die Orts- und Landbriefträger, unsere Ausgabestellen und wir selbst.

Geschäftsstelle der „Thorner Presse",
Katharinenstr. 1.

Politische Tagesschau.

Der angekündigte Nachtragsetat für 1901, betreffend Beihilfen an Kriegstheilnehmer für das Vierteljahr Januar-März 1902, ist nunmehr dem Bundesrath zugegangen und dürfte im Laufe der nächsten Woche an den Reichstag gelangen.

In einer längeren Betrachtung über den Kompromißantrag zum Zolltarif erklärt der „Staatsanzeiger für Württemberg", die Erklärung des Staatssekretärs Grafen von Posadowsky werde auch bei denjenigen, die in den bisherigen Regierungserklärungen immer noch eine für Zollerhöhungen benutzbare Hinterthüre finden zu können glaubten, die letzten Zweifel beseitigen. Wie bei dem Gerstenzollsatze des Kompromisses ein befriedigender Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn möglich sein sollte, sei nicht abzusehen. Die württembergische Regierung glaube die Grenze des Möglichen und Erträglichen bei den Sätzen des Entwurfs erreicht zu haben. Mit diesen Anschauungen sei sie im Bundesrath nicht allein gestanden und die nunmehrige Erklärung des Grafen von Posadowsky zeige, daß die Reichsregierung auf dem gleichen Boden stehe. Es sei zu hoffen, die Landwirthe werden sich davon überzeugen, daß derjenige, welcher der Landwirthschaft mäßige aber erreichbare Vortheile zu verschaffen suche, ihre Interessen besser wahre, als derjenige, der ihr goldene Schätze zeige, die nicht gehoben werden können. — Die „Nordd. Allg. Ztg." versichert auf das Bestimmteste, die Gerüchte, Minister von Podbielski strebe eine Erhöhung der landwirthlichen Zölle über den Entwurf der verbündeten Regierungen hinaus an, seien willkürliche Erfindung. In voller Uebereinstimmung mit der Haltung des gesammten Staatsministeriums vertrete gerade der Landwirthschaftsminister die Ansicht, daß durch die weitere Steigerung der Vermehrung der Mindestsätze für landwirthschaftliche Erzeugnisse die Interessen der Landwirthschaft selbst gefährdet werden würden und die Landwirthe als das dringendste Gebot erachten sollten, auf dem Boden des Tarifentwurfes der verbündeten Regierungen zu stehen. Ebensowenig wie bezüglich der Minimalzölle nahm der Landwirthschaftsminister in der Frage der Transitlager oder der Bestimmungen des Zeitpunktes der Inkraftsetzung des neuen Zolltarifes irgendwelche Sonderstellung innerhalb des Staatsministeriums ein.

Die in freisinnigen und sozialdemokratischen Blättern ausgesprochene Erwartung, daß die Aufhebung des Verbots der Einfuhr von galizischem Rindvieh der Vorläufer einer allgemeinen Aufhebung der veterinärpolizeilichen Grenzsperren sein werde, wird einer offiziösen Auslassung zufolge nicht in Erfüllung gehen.

Zum Protestantismus übergetreten sind in Oesterreich nach dem soeben erschienenen Ausweis des evangelischen Oberkirchenraths im Jahre 1901 6639 Personen, davon 6299 aus der römischen Kirche. Seit 1899 erfolgten 18000 Uebertritte, davon 17000 aus der römischen Kirche. Im Vorjahre sind noch 1300 Katholiken zum Altkatholizismus übergetreten.

In Frankreich veröffentlicht das royalistische Wahlkomitee anläßlich der bevorstehenden Wahlen zur Deputirtenkammer einen Aufruf, in welchem erklärt wird, daß die Royalisten, den Weisungen des Herzogs von Orleans entsprechend, jede Zersplitterung im Wahlkampf vermeiden und der gegen das Ministerium Waldeck-Rousseau gerichteten Koalition kräftigen Beistand leisten möchten.

Im englischen Unterhause gab der Admiralitätssekretär Foster Erläuterungen zu dem Marinevoranschlag. Am Ende des laufenden Finanzjahres würden 49 Schiffe vom Stapel gelaufen sein und im nächsten Finanzjahre 60 gebaut werden, dazu kämen die im Bauprogramm vorgesehenen 27 Schiffe. Im kommenden Finanzjahre würden 18 neue Schiffe in den Flottenverband treten, dazu komme eine wesentliche Verstärkung der Flotte durch Umbauten. Der Bau der Unterseeboote mache raschere Fortschritte. Fünf seien bereits nahezu fertig, eines, ein verbesserter Typ, sei im Bau. Die Admiralität gedenke mit dem Bau von Unterseebooten fortzufahren. Sämmtliche britische Geschwader seien verstärkt, vor allem das Mittelmeergeschwader, aber auch die Heimatsgeschwader, und wenn nöthig, sei eine weitere Verstärkung möglich. Die Flotte, eine Flotte für den Krieg, werde eines Tages Proben ihres Könnens abzulegen haben. Auf diesen Tag, der hoffentlich nie komme, der aber, wenn er komme, verhängnißvoll und kritisch sein würde, rüste die Admiralität. Dielkel (liberal) verlangte, die Flotte müsse eventuell einer Koalition von mehr als zwei Mächten gewachsen sein. Lough (liberal) stellte einen Antrag, welcher erklärt, daß die wachsenden Flottenausgaben dem britischen Steuerzahler unverhältnißmäßige Lasten auferlegen. Nachdem Asquith unter Hinweis auf die Entwickelung der neueren Flotten, namentlich Deutschlands, für die Politik der Admiralität eingetreten war, wurde der Antrag Lough mit 129 gegen 54 Stimmen abgelehnt.

In der spanischen Kammer verlas am Sonnabend der Minister des Innern ein Telegramm aus Tarragona, nach welchem der Ausstand dort völlig beendet ist und ein Telegramm aus Barcelona, in welchem es heißt, einige Arbeiter hätten die Arbeit wieder aufgenommen. Ueber eine gemeinsame Berathung der fremden Konsule sei ihm nichts bekannt. Der Deputirte für Barcelona erklärt, die Sozialisten im Thale des Ter seien entschlossen, die Anarchisten an Ruhestörungen zu verhindern. Aus Valencia, Valladolid, Tarragona und Sevilla wird gemeldet, daß dort Ruhe herrscht. Auch in Barcelona hat sich die Lage seit der Verhaftung der Anarchistenführer gebessert. In dem Archiv der Arbeiterverbände haben die Behörden wichtige Papiere und einen auf die Bank von Spanien lautenden Check über 12000 Pesetas gefunden. Die Madrider Zeitung „Liberal" veröffentlicht eine Unterredung mit dem Generalkapitän in Barcelona, welcher erklärte, er hoffe, daß Sonntag alle Fabriken die Arbeit wieder aufnehmen werden. Schließlich betonte der Generalkapitän, er verfüge über hinreichende Machtmittel, um allen Eventualitäten gewachsen zu sein. Die ihm gesandten Verstärkungen habe er nicht erbeten.

Nach Meldung aus Konstantinopel wurde das Haus des Generaladjutanten Fuad Pascha in Stambul seit einiger Zeit durch Agenten des von Fehim Pascha geleiteten Kundschafterdienstes streng überwacht, weil Fuad Pascha die Absicht habe, nach Europa zu entfliehen. Die Dienerschaft des letzteren gestattete den Agenten Fehim Paschas das Eindringen in das Haus nicht; es entstand ein Handgemenge, in welchem zwei der Leute Fehim Paschas getödtet und eine Person der Leute Fuads verwundet wurde. Schließlich wurden die Leute des letzteren überwältigt; Fuad Pascha wurde verbannt und auf der Yacht „Izzedin" nach Syrien gebracht.

Frau Präsident Roosevelt hat ihren leidenden Sohn nach Washington geleitet.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. Februar 1902.

— Se. Majestät der Kaiser hörte gestern im Jagdschlosse Hubertusstock die Vorträge des Stellvertreters des Staatssekretärs des Reichsmarineamts Vizeadmiral Büchsel und des Chefs des Marinekabinetts Vizeadmirals Freiherrn von Senden-Bibran. Abends um 7 Uhr traf das Kaiserpaar von Hubertusstock wieder in Berlin ein.

— Zu der bevorstehenden Studienreise des Kronprinzen in Elsaß-Lothringen wird gemeldet, daß der Kronprinz im Laufe der ersten Woche des Monats März zunächst in Metz eintrifft, wo er mit seinem militärischen Begleiter im Bezirkspräsidium dort Wohnung nimmt. Von Metz aus wird der Kronprinz die Schlachtfelder von 1870, ferner auch Schloß Urville, den kaiserlichen Landsitz, besuchen.

— Bei der Festlichkeit zur Feier des Geburtstages Washingtons, die die Berliner amerikanische Kolonie am Freitag Abend veranstaltete, hielt der amerikanische Botschafter White eine Rede, in der er hervor-

---

Die Schwäne von Weidlingen.

Roman von Emmy von Borgstede.

(Nachdruck verboten.)

(45. Fortsetzung.)

„Ich habe das Unglück, Kaiserliche Hoheit nicht zu verstehen," und Magdalene schaut den Mann verständnißlos und fragend an.
„Sie sind jung vermählt und halten die Liebe für eine Sage?"

„Ja, und muß ich das nicht?" Jetzt färben sich des Weibes Wangen hochroth. „Ist nicht die Ehe ein Kauf, ein Handel? Würde Fürst Demideff mich je zu seiner Gattin erwählt haben, wenn ich nicht zufällig der „schöne Schwan" gewesen wäre? Nun, ich war jung und schön, er alt und reich, da paßten wir eben zusammen."

„Und Sie halten einen solchen „Handel", wie Sie es nennen, für etwas ganz selbstverständliches?"

„Gewiß — ich bin garnicht sentimental."

„Fürstin, Fürstin," der Prinz lacht abermals, „nein, Ihre Taubenaugen können nicht lügen, sonst würde ich an der Aufrichtigkeit Ihrer Worte zweifeln, so aber sage ich, Sie kennen die Allmacht der Liebe eben nicht! So jung, so schön und so — kalt — Sie wissen garnicht, wieviel Sie dadurch entbehren —"

„Oder gewinnen —"

„Nein, nein, das Dasein wird erst lebenswerth, wenn man um Liebe leidet."

„Das sagen die Dichter."

„Und jedes Wesen, welches ein fühlendes Herz hat. Das Dasein ist todt und öde, aller Glanz, alle Hoheit eitel ohne ein geliebtes Menschenkind."

„Ich glaube nicht daran!"

Bis das rechte kommt, bis die Flamme auflodert auch in ihrem Herzen, heiß und versengend, jene Flamme, welche jetzt den Tempel der kalten Vernunft einäschert und zu einem Schutthaufen verwandelt, bis auch Sie die Sklavin werden der Göttlichen, die Sie soeben verleugnet haben!"

„Eben weil Liebe unfrei macht, hasse ich sie," kommt es fast trotzig von Magdalenens Lippen. „Ich will niemand gehorchen müssen als mir, mir allein!" — — —

Als die Gatten sehr spät erst nachhause fahren, ist sie noch immer verstimmt und nachdenklich. Daheim entläßt sie die Kammerfrau und verriegelt die Thür. Sie will allein sein, allein! Verschleierte Ampeln erleuchten das hohe Gemach. Silberblumen glänzen aus maigrünem Seidenstoff, der in weichen Falten von Fenster und Thüren fließt. Die Draperieen des Bettes raffen goldene Ketten zusammen. — Magdalene sieht das alles heute nicht. Wenn der Großfürst recht hätte und auch sie einst der Liebe anheimfallen müßte! Oh, nur das, nur das nicht!

Angekleidet auf ihr Bett geworfen, findet Magdalene endlich Schlummer, den festen, traumlosen Schlaf der Gesundheit und Jugend.

— — — — — — — — — — — — —

„Natalie, was soll das bedeuten?" Hans Ulrich tritt erregt ins Zimmer und schleudert seine Mütze auf den nächsten Stuhl. „Es ist empörend! Einfach unglaublich!"

„Was denn?" Die junge Frau erhebt sich nicht einmal, sondern zieht trotz der Wärme das Eisbärfell höher hinauf. „Was giebt es denn?"

„Was es giebt, mein Kind? Ich war bei Deinem Bankier, dem liebenswürdigen Herrn van der Straaten, und mußte mir da wie einem Schuljungen sagen lassen, daß für mich kein Geld flüssig sei!"

„So?"

„Natalie, laß die beleidigende Ruhe und Gleichgiltigkeit!" Weidlingens schönes Antlitz färbt sich roth. „Wie kommt das, wie geht das zu?"

„Ich habe es angeordnet."

„Weib!" Es klingt wie ein Schrei, und Hans Ulrich scheint sich auf seine Gattin stürzen zu wollen, dann fällt er laut auflachend in einen Stuhl. „Also Du, Du hast die Gnade gehabt, mir diese Blamage zu bereiten! Und nun soll ich Dir wohl auch noch dankbar die Hand dafür küssen, nicht wahr?"

„Ich weiß nichts von einer Blamage." Natalie erhebt sich langsam, sie ist bleich und schlank geworden, ihre Bewegungen sind matt und kraftlos. „Ich habe einfach angeordnet, daß von dem Kapital keine Summen mehr angerührt werden. Das kann Dich kaum überraschen, nachdem Du in unverantwortlicher Weise Tausende im Spiel verloren hast. Oder glaubst Du wirklich, ich allein wüßte nicht, was sich die ganze Stadt erzählt?"

„Du hast Deine Spione natürlich, und eines dieser lieblichen Subjekte ist Dein Bankier."

„Hans Ulrich, eines bitte ich mir aus: Von Herrn van der Straaten sprichst Du mit gebührendem Respekt! Herr van der Straaten würde sich nie zu Anklägerdiensten erniedrigen. Seinem Rath aber folge ich gern und willig, denn er kommt von einem Freunde."

„So, wirklich? Und er gab Dir die famose Anweisung, mir kein Geld mehr auszuzahlen?"

„Du irrst! Ich sagte mir längst, daß es meine Pflicht sei, Deinen kostspieligen Leidenschaften länger keinen Vorschub zu leisten, und theilte ihm demgemäß meine Wünsche mit."

„Natalie, es kann Dein Ernst nicht sein. Ich sage Dir, ich ertrage diese Bevormundung nicht!"

„Du wirst es müssen, Hans Ulrich! Ich nehme mein Wort nicht zurück. Die Zinsen, welche uns zur Verfügung stehen, sind hinreichend, um den glänzendsten Haushalt zu bestreiten. Das Kapital bleibt meinem Kinde."

„Kinde, hah! Ein zukünftiges Leben steht Dir höher, als ich, als meine Zufriedenheit?"

„Ja, da hast Du recht! Ich will mir nicht dereinst vorwerfen lassen, wie eine Sinnlose, eine Verschwenderin gehandelt zu haben. Deine arme Schwester Adeltraut, Du selbst hast mir ja gezeigt, wie Eltern ihre Kinder schädigen können."

„Hans Ulrich steht abgewendet am Fenster und trommelt an die Scheiben. Sein Herz ist von Bitterkeit erfüllt. Das also ist das Ende vom Liede, das Ende seines Traumes! Deshalb also hatte er seine Freiheit geopfert, um jetzt nicht einmal Herr seines eigenen Vermögens zu sein! Die tiefe Entfremdung zwischen den Gatten ist täglich gewachsen, nun ist sie vollendet. Natalie weiß das wohl, trotzdem aber ist ihr Entschluß unerschütterlich. Heilige Mutterliebe erfüllt sie schon jetzt für ihr Kind, welches einst nur sie und ihre Liebe besitzen wird. Adeltraut und Sergei haben ihr beigepflichtet. Hans Ulrichs Spielleidenschaft ist ins unendliche gewachsen, eine Besserung ist nicht mehr zu erwarten, da gilt es denn, beizeiten derselben Schranken zu setzen. (Fortsetzung folgt.)

hob, daß Deutschlands Stellung im spanisch-amerikanischen Kriege durch die Mittheilungen im „Reichsanzeiger" für jedermann völlig klar gestellt ist und daß jetzt beim Besuch des Prinzen Heinrich ein neuer Austausch der freundschaftlichen Gesinnungen zwischen Deutschland und Amerika stattfinde. Kluge Leute pflegten zu behaupten, daß Missionen und Demonstrationen wie die, welche jetzt in Amerika ihren Anfang nehmen, nichts bedeuten, da durch sie keine wichtigen Fragen erledigt werden. Eine derartige Behauptung verrathe einen sehr engen Gesichtskreis.

— Der sächsische Staats- und Finanzminister Dr. Rüger und der württembergische Staatsminister des Kriegswesens, Generalleutnant v. Schnürlen sind zu Bevollmächtigten zum Bundesrath ernannt worden.

— Abg. von Staudy (kons.) beging heute sein 25 jähriges Jubiläum als Mitglied des Reichstags. Seine Freunde hatten seinen Platz mit Blumen geschmückt.

— Eine Besprechung schlesischer Abgeordneten fand am Donnerstag im Abgeordnetenhause statt. Die Versammlung konstituirte sich nach der „Schles. Volksztg." als freie Kommission und wählte den konservativen Abgeordneten von Richthofen zum Vorsitzenden, den Zentrumsabgeordneten Porsch zum Stellvertreter und den Abgeordneten Wetekamp von der Freisinnigen Volkspartei zum Schriftführer.

— Wie aus Wiesbaden gemeldet wird, ist der Präsident des Reichsaufsichtsamts für Privatversicherungen Dr. v. Woedtke Freitag Nacht dort verstorben. Der weiteren Oeffentlichkeit wird diese Todesnachricht völlig unerwartet kommen. Man hatte nur gewußt, daß Herr v. Woedtke vor kurzem mit längerem Urlaub Berlin verlassen habe, nachdem die ersten und nothwendigsten Arbeiten für das neugeschaffene Aufsichtsamt erledigt waren. Bis er am 1. Januar an die Spitze dieser Behörde trat, war Dr. v. Woedtke als Direktor im Reichsamt des Innern thätig, wo er an der sozialen Gesetzgebung in hervorragender Weise betheiligt war. Sein Name wurde dann plötzlich im Herbst 1900 mit der bekannten 12000 Mark-Affäre in Verbindung gebracht, er sollte es gewesen sein, der vom Zentralverband deutscher Industrieller einen Beitrag in dieser Höhe zu den Kosten der Agitation für die Umsturzvorlage erbeten und empfangen hatte. Seitdem galt seine Stellung als erschüttert, und die Regierung benutzte die Neuschaffung eines Aufsichtsamts für die Privatversicherungen, um ihm einen anderen Wirkungskreis anzuweisen. Der jetzt Verstorbene stand erst im 55. Lebensjahre.

— Eine wichtige Doppelfeier in Düsseldorf wird am 8. März stattfinden. An diesem Tage soll der Schlußstein der großartigen Werftanlagen am Rhein, deren Verschiebung durch den Bau der Düsseldorfer Gewerbeausstellung nothwendig geworden war, gelegt werden. Ferner wird am 8. März in Düsseldorf das mit einem Kostenaufwand von fast $1^1/_2$ Millionen Mark aufgeführte Kunstausstellungsgebäude feierlich seiner Bestimmung übergeben werden. Mehrere hohe weltliche und geistliche Würdenträger, darunter mehrere Minister und der Erzbischof von Köln haben ihr Erscheinen zu der Doppelfeier zugesagt.

— Aus Bonn wird gemeldet: Das 75jährige Stiftungsfest des Korps „Borussia" findet in der Woche 8. bis 15. Juni d. J. hier statt. Der Kaiser hat seine Betheiligung an diesem Feste bestimmt in Aussicht gestellt.

— In der Hauptversammlung des deutschen Flottenvereins wurde ein Huldigungstelegramm an den Kaiser abgesandt. In einem Antworttelegramm aus Hubertusstock heißt es, daß der Kaiser „das Wirken des Vereins auch fernerhin mit sympathischem Interesse verfolgen werde." Zum Vorsitzenden des Vereins wurde Fürst zu Salm-Horstmar, bisheriger stellvertretender Vorsitzender, gewählt.

— Das Modell für die neuen Speisewagen in den D-Zügen ist nunmehr definitiv fertiggestellt, auch der erste darnach gebaut. Der Wagen ist fast 20 Meter lang, wiegt 38500 Kilo und kostet 52000 Mk. Die Vorbauten und mit ihnen die Eingangsthüren nebst Tritten sind breiter gehalten, die Fenster lassen sich vollkommen versenken und behindern so im Falle der Gefahr nicht mehr den Ausgang. Die elegante Einrichtung ist vervollkommnet.

— In China kriegsgerichtlich zum Tode verurtheilt wurde wegen militärischen Aufruhrs der ehemalige Chinafreiwillige Ludwig Freihof, Sohn eines in Queichheim in der Pfalz wohnenden Todtengräbers. Wie der Verurtheilte seinen Eltern jetzt brieflich mitgetheilt hat, ist die Todesstrafe in eine achtjährige Zuchthausstrafe umgewandelt worden.

— Die Verhandlung wegen des Altenbekener Eisenbahnunglücks findet am 21. März vor dem Landgericht in Paderborn statt. Angeklagt sind die Blockwärter Meyer und Kleinhaus-Altenbeken und der Zugführer Peters-Berlin.

— Im Dezember vorigen Jahres sind bei Unfällen auf deutschen Eisenbahnen, ausschließlich der bayerischen, 11 Reisende und 1 Bahnbediensteter getödtet, 30 Reisende, 20 Bahnbedienstete, 8 Postbeamte und 1 fremde Person verletzt.

Stettin, 22. Februar. Se. Königl. Hoheit Prinz Eitel Friedrich traf heute Vormittag in Begleitung des Majors Wild von Hohenborn hier ein, um dem Grenadierregiment König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pommersches) Nr. 2 einen Besuch abzustatten. Nach Meldung beim kommandirenden General v. Langenbeck begab der Prinz sich nach der Kaserne des Regiments, wo ein Appell stattfand. Die Rückkehr des Prinzen erfolgt heute Nachmittag.

Die Amerikafahrt des Prinzen Heinrich.

Aus Newyork wird vom Freitag gemeldet: Die Vorbereitungen für den Empfang des Prinzen Heinrich sind nun beendet. Besonders festlich wird das Frühstücksmahl sein, das die Vertreter der Finanz, des Handels und der Industrie zu Ehren des Prinzen am 26. d. M. veranstalten; an der Spitze des Komitees steht Pierpont Morgan. Am Freitag herrschte in Newyork Schnee- und Hagelunwetter; der Sturm unterbrach auch einige Zeit Verkehr und Telegraphenverbindung. Für Sonnabend lautet die Wetterprognose auf aufklärendes Wetter. — Eine Schwadron der Staatsmiliz wird den Prinzen Heinrich bei dem Besuch des Theaters, bei der Fahrt nach dem Mausoleum Grants und bei den anderen Gelegenheiten eskortiren. — Wie der „Deutsch-Atlantischen Kabelgesellschaft" aus Newyork mitgetheilt wird, wurde dort in dem Dock gegenüber der „Hohenzollern" am Ende des Kabels eine besondere Telegraphenstation für den Prinzen Heinrich und die Offiziere der „Hohenzollern" eingerichtet. — Infolge des Sturmes im atlantischen Ozean kann sich die Ankunft des Prinzen Heinrich, die auf Sonnabend Mittag berechnet war, unliebsam verzögern. Und dabei würde bereits eine Verspätung von fünf bis sechs Stunden genügen, um die Aufstellung eines gänzlich neuen Programms nöthig zu machen, was namentlich für die Stadt Newyork eine große Enttäuschung bedeuten würde, da der Empfang des Prinzen Heinrich ihren Hauptantheil an den Festlichkeiten bildet. Sollte sich eine Landung des Prinzen bis Sonntag nicht ermöglichen lassen, so wird er vielleicht ohne feierlichen Empfang im Boot an Land gehen; die Vertreter der Stadt würden sich ihm dann in ihrer amtlichen Funktion erst am Tage des Stapellaufs der Yacht vorstellen.

Eine Newyorker Meldung von Sonnabend Nachmittag $2^1/_2$ Uhr besagt: Seit 24 Stunden herrscht hier ein Schneesturm, wie er seit dem Jahre 1888 hier nicht schlimmer vorgekommen ist. Alles ist mit Schnee und Eis bedeckt. Die Straßen befinden sich in einem unbeschreiblichen Zustande. Die Telegraphendrähte nach Staten Island, Sandy, Hook und Fire Island sind zerrissen, sodaß das Signalisiren der Ankunft des „Kronprinz Wilhelm" auf dem gewöhnlichen Wege unmöglich ist. Wenn die Telegraphendrähte nicht bis abends wiederhergestellt sind, wird die Ankunft des „Kronprinz Wilhelm" hier nicht bekannt sein, bis er sich wirklich im hiesigen Hafen befindet, doch wird die Ankunft des Dampfers jetzt nicht mehr vor Mitternacht oder morgen früh erwartet. Das Geschwader des Admirals Evans sitzt im Eise fest und ist ohne Verbindung mit dem Lande. Das heutige Programm für den Empfang des Prinzen Heinrich ist jetzt aufgegeben worden und man weiß noch nicht, was morgen geschehen wird.

Thatsächlich hat der im atlantischen Ozean herrschende Sturm eine Verzögerung im Eintreffen des „Kronprinz Wilhelm" verursacht. Der Dampfer sollte gegen 1 Uhr mittags amerikanischer Zeit im Hafen von Newyork vor Anker gehen; allein um 5 Uhr nachmittags (d. i. 11 Uhr nachts mitteleuropäischer Zeit) fehlte in Newyork jede Nachricht von der Sichtung des Schiffes. — Die Vertretung des „Norddeutschen Lloyd" hat um 6 Uhr den Beschluß gefaßt, daß der „Kronprinz Wilhelm", wenn er die Quarantänestation heute Nacht erreicht, nicht vor morgen früh zu seinem Anlegeplatz hereinfahren soll.

Nantucket (Massachusetts), 23 Februar. Der „Kronprinz Wilhelm" signalisirte gestern Abend 9 Uhr 22 Min. der Marconistation auf dem Feuerschiff an den Newsouth-Shoals: Alles wohl, schweres Wetter fast auf der ganzen Reise. Um 1 Uhr früh wurde der „Kronprinz Wilhelm" gesichtet.

Newyork, 23. Februar. Der Schnelldampfer „Kronprinz Wilhelm" ist vormittags 11 Uhr im hiesigen Hafen bei prachtvollstem Wetter eingetroffen. An Bord ist alles wohl. Die Küste ist beschneit.

Ausland.

Wien, 22. Februar. Kaiser Franz Josef besichtigte heute früh im Arsenal zwei chinesische Kanonen, welche ihm vor kurzem vom deutschen Kaiser zum Geschenk gemacht worden sind und im Heeresmuseum Aufstellung gefunden haben. Am Eingange des Arsenals wurde der Kaiser von dem Protektor des Heeresmuseums Erzherzog Friedrich, dem deutschen Botschafter Fürsten Eulenburg, dem deutschen Militärattaché Major v. Bülow und dem Direktor des Arsenals Generalmajor Thiele empfangen.

Der Krieg in Südafrika.

Kitchener meldet aus Prätoria vom 21. d. Mts.: Oberst Park überraschte an der Spitze einer Abtheilung, bestehend aus berittenen Mannschaften und 300 National Scouts, in den Bergen bei Nooitgedacht eine Burentruppe, nahm 164 Buren gefangen und erbeutete sämmtliche Wagen, Maulthiere u. s. w. Unter den Gefangenen befinden sich Feldkornet Dutoit, G. Joubert, H. Dejager und Leutnant Viljoen. Auf englischer Seite waren keine Verluste.

Nach einer Reutermeldung aus Heilbronn sind gefangene Buren der Ansicht, daß Steyns Einfluß unter den noch im Felde stehenden Freistaatlern größer ist, als der Dewets. Steyns Gefangennahme würde daher den größeren Einfluß auf die Fortdauer der Feindseligkeiten haben.

Die englischen Verluste im südafrikanischen Kriege haben nach einer neuerdings in London veröffentlichten Liste bis zum 1. Januar betragen 3321 Offiziere und 24975 Mannschaften.

Zahlreiche Unregelmäßigkeiten sind nach dem Bericht des englischen Generalkontroleurs für das Heereswesen beim Ankauf von Maulthieren und Pferden für die Truppen in Südafrika vorgekommen; es fehlten besonders Belegscheine über ausgegebene Summen.

Provinzialnachrichten.

Schwetz, 21. Februar. (Ein hundertjähriger Greis.) Vor dem hiesigen Amtsgericht trat heute als Beklagter der 102 Jahre alte Altsitzer Gierchewicz aus Suchom auf und leistete einen Eid. Der für sein Alter noch rüstige Greis ist auch geistig noch recht frisch.

[] **Graudenz**, 23. Februar. (Todesfall. Billige Ziegelsteine.) Am Freitag verstarb der Inhaber der renommirten Firma Tomaschewski und Schwarz Herr Kaufmann Tomaschewski in hohem Alter. — Infolge der geringen Baulust in der Stadt sind die Ziegelpreise sehr heruntergegangen. Schon bei kleineren Posten zahlt man nur 24 Mk. und darunter pro tausend. Die Ziegeleien haben ganz bedeutende Vorräthe.

Dt.-Eylau, 21. Februar. (Erfroren.) Von Soldaten wurde gestern im Walde der Arbeiter Jobs aus Kl.-Steinersdorf vor Kälte völlig erstarrt aufgefunden. Obwohl schleunigst in das städtische Krankenhaus geschafft, starb J. doch bald darauf. Der Verstorbene, ein dem Trunke ergebener Mensch und Vater von fünf unversorgten Kindern, hatte in berauschtem Zustande die ganze Nacht im Walde gelegen.

Konitz, 22. Februar. (Erhängt) hat sich heute gegen 3 Uhr nachmittags in seiner Zelle der gestern wegen Mordes seiner Ehefrau zum Tode verurtheilte Maurer August Steinborn von hier.

Dt.-Krone, 21. Februar. (Ein umfangreiches Kalklager) ist auf dem Rittergute Marienhof bei Appelwerder freigelegt worden. Der Boden des sogen. Hundskopfseees, der eine Größe von etwa 50 Morgen hat, birgt nach vorläufiger Berechnung rund 1 Million Kbm. Kalk, der sich vorwiegend als Düngekalk eignet. Mit der Ausbeutung des Kalklagers, die viele Jahre in Anspruch nehmen dürfte, ist bereits begonnen worden.

Mirchau, 21. Februar. (Kindesmord.) Vor 14 Tagen hatte die unverehelichte Anastasia Labudda aus Glusino ein lebendes Kind geboren, dasselbe höchstwahrscheinlich getödtet und die kleine Leiche im Torfstalle unter dem Torfmull vergraben. Die Sache kam zur Anzeige. Der Gendarm Roffke aus Seefeld, der gestern den Thatbestand an Ort und Stelle feststellte, suchte und fand denn auch die Leiche an der angegebenen Stelle.

Elbing, 21. Februar. (Zur Reichstagsersatzwahl.) Der liberale Verein beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung noch einmal mit der Kandidatenfrage für die bevorstehende Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Elbing-Marienburg. Herr Landtagsabgeordneter Kittler-Thorn hat es abgelehnt, zu kandidiren, lediglich aus dem Grunde, weil es ihm an Zeit fehlt, sich der Agitation zu widmen. Es wurde darauf fast einstimmig beschlossen, Herrn Landtagsabgeordneten Kindler-Posen als Kandidaten aufzustellen, der sich auf eine Anfrage hin bereits bereit erklärt hat, die Kandidatur anzunehmen.

Elbing, 22. Februar. (Ein Radfahrer ertrunken.) Als heute Vormittag ein Radfahrer in der Nähe der Eisenbahnbrücke über die Eisdecke des Elbingflusses lief, glitt er direkt in eine Blänke und sank sofort mit sammt seinem Rade lautlos in die Tiefe. Wer der Radfahrer gewesen ist, hat bisher nicht ermittelt werden können. Einige Schiffer sahen noch, wie der Radler unter dem Eise verschwand, konnten ihm aber keine Hilfe bringen. Wie der „Elbg. Ztg." mitgetheilt wird, war der Radfahrer ein anständig gekleideter junger Mann, der am Einfluß der Thiene über die Eisdecke des Elbingflusses gehen wollte. Man warf dem Verunglückten Leinen zu. Aber alles war vergebens.

Elbing, 22. Februar. (Die gute alte Zeit) liegt manchem ehrbaren Spießbürger unvergeßlich in den Gliedern; sie muß doch zu schön gewesen sein, und das Sehnen nach ihr zeitigt die allerwunderlichsten Blüten; so soll in der Stadtverordnetenversammlung irgend einer kleinen Stadt, wie die „Elb. Ztg." behauptet, ein Stadtverordneter allen Ernstes den Antrag gestellt haben, zur Ermäßigung der Kommunalsteuern die städtischen Straßenlaternen abzuschaffen, weil dieselben nur denjenigen zugute kämen, die sich nachts herumtreiben, und es viel besser wäre, wenn die Leute abends hübsch zuhause blieben. Wer aber abends durchaus ausgehen will, könnte sich mit einer Laterne versehen, wie es in der guten alten Zeit gewesen wäre. „O selig, o selig, ein Kind noch zu sein!"

Danzig, 22. Februar. (Herr Oberpräsident von Goßler) begiebt sich am Sonnabend aus Anlaß des Ablebens seiner Schwägerin, der Frau Oberstleutnant v. Goßler, nach Weißenfels (Provinz Sachsen). Die Rückkehr nach Danzig erfolgt am Donnerstag oder Freitag.

Danzig, 22. Februar. (Verschiedenes.) Herr kommandirender General v. Lentze kehrt Montag Nachmittag von seiner vor drei Wochen angetretenen Erholungsreise nach dem Harz hierher zurück. Bezüglich der Gerüchte, daß der Herr kommandirende General zum 1. April d. Js. in den Ruhestand zu treten beabsichtige, kann die „Danz. Ztg." nur bemerken, daß Herr General v. Lentze zu seiner nächsten Umgebung bisher nichts darüber verlautbart hat. Ein vor Jahr und Tag eingereichtes Abschiedsgesuch des Herrn Generals wurde bekanntlich in einer für denselben ehrenvollen Form vom Kaiser abgelehnt. — Unter dem Vorsitz des Herrn Oberpräsidenten v. Goßler fand heute Vormittag eine Sitzung des westpreußischen Provinzialrathes statt, der die Herren Oberpräsidialrath v. Liebermann, Regierungsrath v. Steinau-Steinrück, Regierungsassessor Dr. Auwers, Geh. Kommerzienrath Damme, Stadtrath Kosmack-Danzig, Rittergutsbesitzer v. Rümker-Kokoschken, Rittergutsbesitzer Wahnschaffe und Bürgermeister Müller-Dt.-Krone beiwohnten. Ueber die zur Verhandlung gelangten Gegenstände ist schon berichtet. Nach der Sitzung folgten die Theilnehmer einer Einladung des Herrn Oberpräsidenten zum Mittagsmahl. — Auf der Tagesordnung für die am 3. März d. Js. stattfindende Sitzung des westpreußischen Provinzialausschusses stehen u. a. folgende wichtigere Punkte: Petiton von 120 landwirthschaftlichen Vereinen um Gewährung einer jährlichen Unterstützung von 10000 Mk. für die Förderung der Rindviehzucht in der Provinz Westpreußen; Bewilligung einer Provinzialprämie für den Bau einer Pflasterstraße als Zufuhrweg zu der neuen Eisenbahnhaltestelle bei Michelau im Kreise Schwetz; Genehmigung der Vorlage für den Provinziallandtag betreffend die Bewilligung eines zinsfreien Darlehns von 10000 Mk. an das katholische Mädchenrettungshaus in Graudenz. — Ein interessanter fossiler Fund ist im Kreise Carthaus, der für die Sammlungen des Provinzialmuseums in Danzig schon manchen werthvollen Beitrag geliefert hat, gemacht worden. In Chmielno fand sich im Kies eine mehr als 1 Meter lange Geweihstange vom Renthier. Herrn Lehrer Stanislawski in Chmielno ist die Erhaltung des seltenen Stückes zu danken; er hat die Ueberweisung an das hiesige Provinzialmuseum veranlaßt.

Danzig, 23. Februar. (Verschiedenes.) Die Kündigungen in den Artilleriewerkstätten des deutschen Reiches kamen gestern auch im Reichstag zur Sprache. Generalmajor v. Einem erklärte, der Militärfiskus hoffe, daß die Kündigungen nicht in vollem Umfange werden zur Ausführung zu kommen brauchen. Man kann nur wünschen, daß diese Hoffnung für die Danziger Werkstätten in recht weitem Maße in Erfüllung gehen werde. — Die „Gazeta Gdanska", das hier erscheinende Polenblatt, ist durch Kauf in den Besitz der Frau Rechtsanwalt von Paledzka übergegangen. — Seinen 78. Geburtstag beging vorgestern in seltener Rüstigkeit der Senior der westpreußischen Lehrerschaft, Herr Rektor Gebauer hierselbst, der noch als Leiter einer hiesigen Bezirksmädchenschule mit voller Frische seines Amtes waltet. Im Laufe des Tages liefen von seiten der engeren und weiteren Kollegenschaft des greisen Präzeptors zahlreiche herzliche Glückwunschschreiben ein. — Der Magistrat hat für die auf nächsten Dienstag anberaumte Sitzung der Stadtverordnetenversammlung beantragt, daß auf dem der Stadtgemeinde gehörigen, zwischen dem Wasserwerk an der Steinschleuse und dem Bahnhof Legethor belegenen Gelände fünf Familienwohnhäuser für Arbeiter und ein Familienwohnhaus für Beamte der Gas- und Wasserwerke errichtet werden, und daß die auf insgesammt 120000 Mk. veranschlagten Kosten mit 50000 Mk. dem Reservefond der Gasanstalt und mit 70000 Mk. dem Reservefond der Wasserwerke entnommen werden.

Zoppot, 20. Februar. (Sanitätswachen.) Die Sanitätskolonne des hiesigen Kriegervereins, welche zurzeit 30 Mann zählt, wird in verschiedenen Theilen des Ortes bei ihren Mitgliedern sechs Sanitätswachen einrichten, wo bei Unglücksfällen die erste Hilfe nachgesucht werden kann.

Bromberg, 22. Februar. (Vereinshaus in Bromberg.) Der Vorstand der Schützengilde hat vor einiger Zeit an den Oberpräsidenten ein Gesuch um Gewährung eines Zuschusses zum Neubau des Schützenhauses, das eventuell zu einem deutschen Vereinshause eingerichtet werden sollte, gerichtet. Darauf ist jetzt an die Schützengilde durch den Regierungspräsidenten Dr. Kruse der Bescheid des Oberpräsidenten Dr. v. Bitter ergangen, die königliche Regierung habe davon abgesehen, das Vereinshaus auf dem Schützenhausgrundstück zu erbauen, weil dieses Grundstück sich für die Errichtung eines Vereinshauses nicht eigne. Bezüglich der Wahl eines anderen Platzes und der Größe des hier zu erbauenden Vereinshauses schweben noch die Verhandlungen.

Inowrazlaw, 21. Februar. (Oberküsterstelle.) Um die vom hiesigen evangelischen Kirchenrath neueingerichtete Stelle eines Oberküsters hatten sich 46 Herren beworben. Die Wahl fiel auf einen früheren Stadtkämmerer. Der Oberküster hat hauptsächlich die bisherigen Geschäfte des Kirchenkassenrendanten zu erledigen. Das Gehalt beträgt 1500 Mk.

Strelno, 20. Februarr. („Vereinshaus Strelno".) In einer gut besuchten Versammlung von Deutschen aus Strelno und Umgegend wurde eine eingetragene Genossenschaft m. b. H. „Vereinshaus Strelno" gegründet. Zweck der Genossenschaft ist, hier ein deutsches Vereinshaus zu erbauen, das allen Anforderungen entspricht. Der Genossenschaft gehören zurzeit 17 Genossenschafter mit einem Stammkapital von 21000 Mk. an. Ein geeigneter Bauplatz zum Preise von 16000 Mk. ist bereits erworben.

Schrimm, 20. Februar. (Kein Todtschlag.) Bei der Leichenschau der Wittwe Vogt ist festgestellt worden, daß die Vogt eines natürlichen Todes gestorben ist. Die Verwundungen, die der Leichnam am Kopfe aufwies, waren durch Anfressen von Ratten entstanden. Die wegen Verdachts des Todtschlages verhafteten Helak'schen Eheleute sind daher freigelassen worden.

Lassan i. Pom., 21. Februar. (Sein 50jähriges Dienstjubiläum) beging heute Herr Bürgermeister Sponholz hierselbst. Aus diesem Anlaß ist ihm der Kronenorden 3. Klasse verliehen. Auch sonst hatte sich das allgemein beliebte Stadtoberhaupt vieler Ehrungen zu erfreuen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 24. Februar 1902.

— (Todesfall.) In Berlin ist gestern der Landgerichtsdirektor a. D. Geheimer Justizrath Otto Worzewski gestorben, der vom 1. Oktober 1879 bis 1. Juli 1899 am Landgericht in Thorn amtirte. Nachdem er in den Ruhestand getreten, siedelte er nach Berlin über. Herr Worzewski hat seinerzeit im öffentlichen Leben unserer Stadt eine hervorragende Rolle gespielt, so war er lange Jahre Vorsitzender der Liedertafel. Auch als freisinniger Parteigänger trat er hervor und eine zeitlang war er als Vertreter für Posen Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses; bei Reichstagswahlen kandidatirte er ebenfalls wiederholt für die freisinnige Volkspartei.

— (Revision.) Die Knabenmittelschule wird am 24. und 25. dieses Monats durch den königlichen Kreisschulinspektor Herrn Professor Dr. Witte einer Hauptrevision unterzogen.

— (Petitionen.) Dem zweiten Verzeichniß der bei dem Abgeordnetenhause eingegangenen Petitionen entnehmen wir die folgenden: Müller, ehemaliger Zeughauptmann, Langfuhr, bittet um Rückerstattung von Beiträgen zur Militärwittwenkasse. — Dr. Maydorn, Mädchenschuldirektor, u. Gen. in Thorn u. a. O., beantragen gesetzliche Regelung der Besoldungsverhältnisse der Lehrpersonen an den öffentlichen höheren Mädchenschulen. — Haller u. Gen., Gerichtsvollzieher, Memel u. a. O., beantragen Aenderung der Einkommens- und Dienstverhältnisse der Gerichtsvollzieher (Erhöhung der Dienstaufwandsentschädigung, Wegfall der Unterbeamtendienste, Erhöhung des Gehalts und des Wohnungsgeldzuschusses, Nichtkürzung der Wegegebühr bei Aufnahme von Wechselprotesten). — Siech u. Gen., Pr.-Stargard, beantragen Versetzung der Bahnmeister 1. Klasse unter die Subalternbeamten, Erhöhung ihres Höchstgehalts, Beförderung der Bahnmeister in die Stellen 1. Klasse nach ihrem Dienstalter im gesammten Staatsbahngebiet. — Sommerfeld u. Gen., Königsberg, beantragen Pensionserhöhung für die vor dem 1. April 1897 in den Ruhestand versetzten Beamten.

— (Bezirkseisenbahnrath.) Von dem ostpreußischen Zweigverein deutscher Müller ist an Stelle des verstorbenen Hauptmanns a. D. von Lukowitz der Mühlenbesitzer und Hauptmann a. D. Hantel in Frauenburg zum Mitgliede und der Kaufmann und Mühlenbesitzer Hempel in Domnau zum stellvertretenden Mitgliede des Bezirkseisenbahnrathes für die Eisenbahndirektionsbezirke Danzig, Bromberg und Königsberg gewählt worden.

— (Neue Zwanzigpfennigstücke.) Die alten Zwanzigpfennigstücke, die jetzt schon recht spärlich anzutreffen sind, werden mit dem 1. Januar k. Js. ganz aus dem Verkehr verschwinden. An ihre Stelle wird eine neue Münze treten, die ebenfalls aus Nickel besteht, deren Prägung aber eine gefälligere ist.

— (Preußische Klassenlotterie.) Die Erneuerungslose für die 3. Klasse der gegenwärtigen 206. Klassenlotterie sind in der Zeit bis zum 4. März unter Vorlegung des Vorklassenloses einzulösen.

— (Der Thorner Lehrerverein) hielt am Sonnabend im Fürstenzimmer des Artushofes seine Monatssitzung ab. Lehrer Dumkow hielt einen Vortrag über „Anschauen und Denken", woran sich eine lebhafte Besprechung anschloß. Der Vorsitzende machte dann noch einige wichtige Mittheilungen betreffend den Militärdienst der Lehrer, die auch für weitere Kreise von Interesse sein dürften. Ein Lehrer, der im Frühjahr v. Js. angestellt war, wurde im Herbst desselben zum Militärdienst herangezogen. Die betreffende Kommune verlangte nun von ihm die Umzugskosten zurück. Auf eine Eingabe des Lehrers entschied die Bezirksregierung zu seinen Gunsten. Dieselbe führte aus: Zwar bestimme die Schulordnung, daß der Lehrer, der vor Ablauf von 5 Jahren seine Stelle wechsele, die Umzugskosten zurückzahlen müsse; doch könne dies unmöglich auf die Fälle angewandt werden, wenn der Lehrer durch die Militärpflicht gezwungen ist, seine Stelle aufzugeben. Ferner wird bekannt gegeben, daß die Lehrer auch als Matrosen oder Marineinfanteristen ihrer Militärpflicht genügen können. Am 8. März findet die Generalversammlung des Vereins statt, für die außer den Wahlen und üblichen Berichten noch eine Satzungsänderung auf der Tagesordnung steht. Zu Prüfern der Jahrechnung werden die Herren Zander, Thielke und Radtke gewählt.

— (Die Friedrich Wilhelm Schützenbrüderschaft) hielt am Sonnabend Abend 8½ Uhr im großen Saale des Schützenhauses ein Vergnügen, bestehend in Wurstessen, humoristischen Vorträgen, Theater und Tanz, ab. Etwa 200 Personen, Damen und Herren, hatten an drei Längstafeln Platz genommen und trefflich mundeten die dampfenden Würste. Bevor der unterhaltende Theil begann, begrüßte der Vorsteher der Gilde Herr Schultz die Erschienenen in einer kurzen Ansprache. Schnell begann sich die Stimmung zu heben, nachdem erst das erste allgemeine „Des Schweines Klage", das den Lebenslauf des nützlichen Borstenthieres wiedergab, verklungen war. Reich war die Anzahl der humoristischen Vorführungen. Vier Schützenbrüder erfreuten durch ein Quartett „Musikalische Knallerbsen" und mehrere Herren durch gesangliche Solovorträge. Ganz besonderen Beifalles hatte sich das bekannte Ueberbrettlduett „Der lustige Ehemann" zu erfreuen, das auf Verlangen noch einmal wiederholt werden mußte. In einer „Schweine-Sinfonie" wurde der Lebenslauf des würstespendenden Thierchens mit poetischem Schwung besungen und durch die Macht der Musik gefeiert. Das zweite „Allgemeine" schilderte die Erlebnisse der Schützenbrüder und besonders den von der Polizei vereitelten Mauerdurchbruch in wohlgesetzten, humorgewürzten Versen. Einige weitere Solovorträge, darunter die prächtige Ueberbrettlnummer „Die Haselnuß", und ein Xylophonvortrag schlossen die Reihe der Einzeldarbietungen, denen noch die Aufführung des Einakters „Die Sonntagsjäger oder Verplefft", ganz vorzüglich dargestellt, folgten. Bei der Wurstverlosung, die sich daran anschloß, heimste manch einer noch eine dralle Wurst ein. Da die Zeit inzwischen sehr weit vorgeschritten war, ließ man gleich die Kaffeepause eintreten und begann nach dieser mit dem Tanz, auf den die jungen Damen schon in banger Ungeduld gewartet hatten; sie konnten sich dafür aber nachher auch um so reichlicher entschädigen, da es auch an tanzlustigen Herren nicht fehlte.

— (Der Singverein) wird am Donnerstag den 6. März das „Lied von der Glocke" von Max Bruch unter Mitwirkung der Kapelle des Infanterieregiments von Borcke zur Aufführung bringen.

— (Ein evangelischer Familienabend) für die Bromberger Vorstadt fand gestern Abend 8 Uhr im Saale des Ziegeleiparkes statt, der so zahlreich besucht war, daß einige Besucher sich im Nebenzimmer ein Plätzchen suchen mußten. Mit dem gemeinsamen Gesange eines Volksliedes, dem Deklamationen von zwei kleinen Mädchen folgten, leitete den Abend ein. Herr Divisionspfarrer Dr. Greeven erzählte sodann einiges über altchristliches Begräbnißwesen und schilderte in der Hauptsache die Katakomben von Rom, die drei ja vier bis fünf Stockwerke übereinanderliegend zusammen eine Länge von 1200 klm., wie ganz Italien, haben. Nach dem Gesange eines kleinen gemischten Chores sprach Herr Gewerbeinspektor Wingendorff über neue lyrische Dichter und regitirte im Anschluß daran einige Schöpfungen derselben, so von Arno Holz, Richard Dehmel, Johannes Trojan, Ernst von Wildenbruch und Heinrich Seydel, die recht geschickt ausgewählt waren. Drei Damen sangen darauf mit sehr schöner Stimme mehrere Lieder. Auch einige Klaviervorträge erfreuten das Publikum. Mit Worten des Dankes schloß Herr Pfarrer Jacobi den Familienabend, den letzten in dieser Wintersaison. Nachdem gemeinsam gesungenen „Ich bete an die Macht der Liebe" war der Abend kurz vor 10 Uhr beendet. Am Ausgange fand zur Deckung der Unkosten eine Tellersammlung statt.

— (Recht sonderbare Geschäftsprinzipien) scheint die Leipziger Verlagsfirma von Friedrich Kraatz, Lortzingstr. 14, zu verfolgen. Das Bankomitee der Kinderheilanstalt und Ferienkolonie (wo — ist nicht gesagt) hat laut Quittungsformular der genannten Firma den Generalvertrieb eines Kinderbuches „Knecht Ruprecht" übertragen. Im Namen dieser Firma kam auch eine Kolporteuse nach Thorn und kassirte gegen Quittung bei verschiedenen Bestellern den Preis für das Buch (2 Mk.) ein. Auf wiederholte Mahnbriefe hat die obige Firma einem der Quittungsinhaber das Buch gesandt, mehrere andere aber trotz dringlicher Mahnungen bisher ohne jegliche Antwort gelassen. Um einen Schwindel kann es sich, da ein Buch gesandt wurde, also nicht handeln.

— (Ein Unglück durch Ertrinken) hätte gestern Mittag auf dem Grützmühlenteich sehr leicht geschehen können, wenn nicht hilfsbereite Menschen sofort zur Stelle gewesen wären. Trotz des Verbotes war der Mittelschüler Westphal über die abgegrenzte Eisfläche hinausgefahren, welcher Leichtsinn dann auch noch ein anderes Menschenleben in Gefahr brachte. Gegen 12 Uhr mittags hörten die zahlreichen Besucher der Eisbahn plötzlich laute Hilferufe, die von dem verbotenen Theile des Teiches her schollen. Fräulein Hermine Schulz, die Tochter des Herrn Buchbindermeisters Schulz in der Elisabethstraße, eilte sofort hinzu, um den Eingebrochenen zu retten, brach aber dabei etwa 10 Schritt von dem Verunglückten entfernt, selbst ein. Einem jungen Mann, Herrn Roggatz ging es bei dem gleichen Versuche nicht anders, doch gelang es ihm, sich noch rechtzeitig aus dem Wasser zu retten. Nun versuchten Herr Oberleutnant Walters, der, nachdem er sich seiner Oberkleider entledigt, in das Wasser sprang, in dem er Grund hatte, und Herr Kulturingenieur Mannigel, der auf dem Bauche herankroch, die Rettung der beiden, die ihnen auch glücklich gelang, nachdem man ihnen ein Tau zugeworfen hatte. Die Eisbahn mußte auf Anordnung des Herrn Ersten Bürgermeisters Dr. Kersten, der zufällig zugegen war, sofort polizeilich geschlossen werden. Ungeachtet dessen und ungeachtet des soeben passirten Vorfalles trieb sich die ungehorsame Straßenjugend sofort danach wieder gerade auf jenem verbotenen Theile herum. Der Vorfall lehrt, wie vorsichtig man gerade jetzt beim Betreten einer Eisdecke sein muß. Nachts herrscht ja recht empfindlicher Frost, aber tagsüber scheint jetzt die Sonne und ihre Strahlen sind schon so warm, daß sie das Eis aufschmelzen. Hoffentlich werden die muthigen Personen, welche ihr eigenes Leben aufs Spiel setzten, um ein gefährdetes zu retten, von dem eisigen Bade keinen Schaden an ihrer Gesundheit nehmen.

— (Gerüchte) über eine große „Militärschlacht" in Culmsee, die sich zwischen Soldaten der Graudenzer und Thorner Garnison abspielte, gingen am Sonnabend und gestern hier um; man erzählte, daß sogar ein Einjähriger vom Inft.-Regt. Nr. 61 erstochen worden sei. Das wahre an der Sache reduzirt sich auf eine Schlägerei zwischen zwei Soldaten. Am Freitag rückten, wie bekannt, aus Anlaß einer Uebung auch die 61er und 21er in Culmsee gegen Mittag ein, um dort Quartiere zu beziehen. Da der Freitag Löhnungstag war, besuchten die Soldaten abends die Wirthschaften. Zwischen einem 61er und einem 21er, die durch den Wirthschaftsbesuch wohl in angeregte Stimmung gerathen waren, kam es auf der Straße zu einem Streit in dessen Verlauf sie mit ihren Seitengewehren gegenseitig auf sich einhieben, sodaß sie zwar ziemlich erhebliche, aber keineswegs lebensgefährliche Verletzungen erlitten. Einer der beiden suchte in Begleitung eines Sanitätsunteroffiziers am Freitag Abend das hiesige Garnisonlazareth auf und der andere erst am Sonntag früh.

— (Polizeiliches.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 13 Personen genommen.

— (Gefunden.) Auf der Brombergerstraße ein Doppelschlüssel; Näheres im Polizeisekretariat. Zugelaufen ist am 16. d. Mts. ein russischer Windhund, weiß und schwarz gefleckt bei A. Grabowski, Leibitscherstraße 49.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 24. Februar früh 1,32 Mtr. über 0. — Eistreiben auf ⅔ Strombreite.

Mocker, 22. Februar. (Die hiesige „Liedertafel") hielt am Donnerstag ihre Hauptversammlung ab. Nach dem Jahresberichte zählt der Verein 36 aktive und 49 passive M[illegible]der. Zum Vorsitzenden wurde Herr Fabrikbesitzer [illegible]ern, als Dirigent Herr Lehrer Sich wiedergewählt.

Podgorz, 21. Februar. (Der Singverein) hielt gestern die statutenmäßige Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Pfarrer Endemann, erstattete den Jahresbericht. Bei Gründung des Vereins vor einem Jahre zählte derselbe 24 Mitglieder; am Schlusse sind es 40, 38 aktive und 2 passive. Der 2. Vorsitzende, Herr Lehrer Schaube, wurde dem Verein durch den Tod entrissen. Der Verein trat öffentlich achtmal in der Kirche auf und einmal bei einem Feste des vaterländischen Frauenvereins. Am 15. Mai unternahm der Verein einen Ausflug nach Philippsmühle; am 2. Februar feierte er das Jahresfest bei Nicolai. Herr Pipjorra berichtete über den Kassenstand: Einnahme 84,00 Mk., Ausgabe 68,45 Mk., Bestand 15,55 Mk. Aus der Vorstandswahl gingen hervor: Erster Vorsitzender, Herr Pfarrer Endemann, zweiter Vorsitzender, Herr Ullmann, Dirigent, Herr Lehrer Kujath, Kassenwart, Herr Pipjorra, Schriftführerin, Schulvorsteherin Frau Schaube. Als Uebungs- resp. Sitzungszimmer dient die Konfirmandenstube der evangel. Kirche.

Mannigfaltiges.

(Vermächtniß.) 500 000 Mark hinterließ ein kürzlich verstorbener Erfurter Bürger Namens Keßler der Stadt Erfurt für wohlthätige Zwecke.

(Ein bisher unbekanntes Wort Garibaldis) über die preußische Armee theilt eine Berliner Zeitung mit. Es war Ende der siebziger Jahre, als Garibaldi in Rom weilte, und zwar in der bei S. Agnese gelegenen Villa Casillini, die heute eine auf Garibaldis Anwesenheit bezügliche Marmortafel trägt. Dr. Panizza, damals Assistent Baccellis, besuchte mit letzterem zusammen eines Abends den General, den sie am Kamin sitzend fanden. Im Laufe des Gespräches fiel es Panizza ein, den alten Kriegsmann auch über die deutschen Soldaten — seine letzten Gegner — zu fragen. Bei diesen Worten richtete sich der schwer leidende Garibaldi auf, und seine Augen blitzten. „Die Preußen" — sagte er mit dem Ausdrucke der Bewunderung — „sind die ersten Soldaten der Welt. Wir hatten 14 Feuerschlünde und gaben Kartätschenfeuer — und die Preußen marschirten im Paradeschritt (passo di scnola) heran! So viele Kriege ich mitmachte, sah ich nie in so kurzer Zeit eine größere Zahl von Todten."

(Unpassende Bezeichnung.) „Sagen Sie mal, wer ist denn der Herr, der in Ihrer Villa den ganzen Tag Waldhorn bläst?" — „„Ach, das ist mein stiller Kompagnon!""

Neueste Nachrichten.

Bremen, 23. Februar. Nach telegraphischer Mittheilung wurde der Dampfer des „Norddeutschen Lloyd" „Neckar" mit dem englischen Dampfer „Philadelphia" im Schlepptau, auf dem Atlantischen Ozean westwärts steuernd angetroffen. Voraussichtlich wird der „Neckar" den englischen Dampfer nach Halifax zu bringen versuchen.

Wien, 23. Februar. Der Kaiser ist mit Gefolge zu dreiwöchigem Aufenthalt nach Budapest abgereist.

Turin, 23. Februar. Ein Arbeiterausstand ist hier ausgebrochen, der größte Theil der Arbeiter will sich dem Ausstand aber nicht anschließen.

Turin, 23. Februar. Heute Vormittag hat sich kein bemerkenswerther Zwischenfall ereignet. Gegen Mittag versuchte eine Anzahl Ausständiger, an deren Spitze sich der sozialistische Deputirte Morgari befand, die Straßenbahnwagen anzuhalten. Sie wurden jedoch durch Kavallerie auseinander getrieben. In der letzten Nacht wurden zwei Karabinieri auf einem Patrouillengange in der Richtung nach Beinasco von einer Anzahl Personen, welche sie arretiren wollten, erstochen.

Rom, 23. Februar. Nach Meldungen der Blätter wird der König die Demission des Kabinets nicht annehmen. Das Kabinet soll nach Prüfung der politischen und parlamentarischen Lage beschlossen haben, demnächst nach der Ernennung eines neuen Arbeitsministers in der Kammer vollzählig zu erscheinen und eine namentliche Abstimmung über die Richtung der Regierungspolitik herbeizuführen.

Madrid, 23. Februar. Wie Depeschen aus der Provinz melden, ist die Ruhe überall wiederhergestellt, namentlich in Saragossa herrscht vollständige Ordnung. Zwei Bataillone Jäger sind von Alcala nach Barcelona abgegangen.

Barcelona, 24. Februar. In dem bei Sarria gelegenen Kloster platzte gestern früh eine Dynamitbombe. Das Gebäude wurde stark beschädigt. Zwei Personen wurden unter dem Verdachte, den Anschlag veranlaßt zu haben, verhaftet. Die Ausständigen versuchten die Verhafteten zu befreien, sie wurden daran jedoch von der Polizei, die Feuer gab und mehrere Personen tödtete und verwundete, gehindert.

Saloniki, 23. Februar. Miß Stone ist freigelassen und heute Vormittag in Strumitza eingetroffen.

Newyork, 23. Februar. Als „Kronprinz Wilhelm" in den Hafen von Newyork einfuhr, ließen die in der Unterbucht liegenden Schiffe, die festlichen Flaggenschmuck angelegt hatten, zum Gruße die Dampfpfeife ertönen. Die Forts und das von Kontreadmiral Evans befehligte Kommando, bestehend aus den Kriegsschiffen „Illinois", „Olympia", „San Franzisco" und „Cincinnati" feuerten Salutschüsse ab. Prinz Heinrich dankte auf der Kommandobrücke des Schiffes stehend, für diese Ehrenbezeugungen. Eine Anzahl Häuser auf den Anhöhen beim Fort Wadswerth grüßten mit reichem Schmucke deutscher und amerikanischer Flaggen herab. Unterhalb der Quarantänestation begab sich Admiral Evans mit den Offizieren an Bord des „Kronprinz Wilhelm". Hier begrüßte der Admiral den Prinzen in der Kapitänswohnung in formeller Weise mit den Worten: „Ich bin sehr erfreut, Sie zu empfangen. Jedermann in den Unionsstaaten harrt, Sie zu bewillkommnen." Prinz Heinrich erwiderte: „Ich danke Ihnen und freue mich sehr, hier zu sein. Der Kaiser beauftragte mich, Ihnen, dem Admiral Evans, seinen Gruß zu überbringen. Ich habe das Vergnügen, den Auftrag auszuführen." Evans dankte und Prinz Heinrich begab sich sodann mit ihm und den amerikanischen Offizieren auf die Kommandobrücke und verweilte dort mit ihnen, während der „Kronprinz Wilhelm" weiter in den Hafen einfuhr. Die Wälle der Hafenbatterie und alle Landungsplätze an beiden Seiten Hudsons waren dicht mit Menschen angefüllt, die den „Kronprinz Wilhelm" bei der Einfahrt begrüßten. In der Nähe des für den Dampfer bestimmten Anlegeplatzes waren 25 000 Menschen zusammengeströmt, die dem Prinzen Heinrich ein herzliches Willkommen bereiteten. Kurz nach 12 Uhr mittags legte „Kronprinz Wilhelm" am Pier bei der 34. Straße an. Prinz Heinrich begab sich alsdann quer durch den Anlegeplatz, der eine reiche purpurfarbene Ausschmückung erhalten hat, nach der auf der anderen Seite des Quais liegenden „Hohenzollern". An Bord derselben empfing Prinz Heinrich den Besuch des Botschafters v. Holleben, des Generals Brooke als Vertreter der Armee der Unionsstaaten, und der drei Delegirten Roosevelts, Staatssekretär des Staatsdepartements Hill, General Corlin, Kontreadmiral Evans. Letzterer stellte hierbei die zum Besuche Erschienenen vor. Prinz Heinrich wird die Besuche nachmittags erwidern.

Prätoria, 24. Februar. In der Nacht vom 19. zum 20. Februar griffen 300 Buren die Blockhauslinie Frankfort-Vrede unterstützt von anderen starken Burenabtheilungen an. Dewet zerstörte den Stacheldrahtzaun, indem er Vieh gegen denselben trieb und durchbrach unter heftigem Feuer die Blockhauslinie. Mehrere Buren wurden erschossen, von dem Feinde aber mitgenommen. Dewet steht jetzt am Wilgefluß, sein Kommando ist in kleine Trupps aufgelöst.

Baku, 23. Februar. Die Ausgrabungen in Schemacha finden unter Leitung von Sappeuren statt. Es sind in Schemacha 5 Kommissionen gebildet worden: eine medizinische, eine Verpflegungskommission, eine Auswanderungs- oder Uebersiedelungskommission, eine Ausgrabungskommission und eine Bankommission. Täglich verlassen hunderte von Familien die Stadt, zum größten Theil auf Kosten des Komitées. — Im ganzen sind 4500 Häuser zerstört. In Schemacha ist Kälte und Schneefall eingetreten. — Seit zwei Tagen sind Typhus und Scharlach ausgebrochen. Menschen- und Thierleichen gehen in Verwesung über, es herrscht großer Mangel an warmen Räumen.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	24. Febr.	22. Febr.
Tend. Fondsbörse: —.		
Russische Banknoten p. Kassa	217—10	217—00
Warschau 8 Tage	—	—
Oesterreichische Banknoten	85—25	85—30
Preußische Konsols 3 %	92 80	92—70
Preußische Konsols 3½ %	102 20	102 25
Preußische Konsols 3½ %	102 20	102 25
Deutsche Reichsanleihe 3%	93 25	93 00
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	102 50	102 30
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	90—10	90 00
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	98 30	98 40
Posener Pfandbriefe 3½ %	99 00	99 00
„ „ 4 %	102 90	102—90
Polnische Pfandbriefe 4½ %	99 60	99 50
Türk. 1% Anleihe C	28 35	28—05
Italienische Rente 4%	100—70	100 80
Rumän. Rente v. 1894 4%	85 20	85 30
Diskon. Kommandit-Antheile	195 25	194—50
Gr. Berliner-Straßenb.-Akt.	210—50	213—25
Harpener Bergw.-Aktien	167—50	167—10
Laurahütte-Aktien	206—50	205—30
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	104—00	—
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newy. März	Feiertag	88
Spiritus: 70er loko	34—40	34—60
Weizen Mai	171—50	171—50
„ Juli	171—00	171—00
„ August	—	—
Roggen Mai	150—50	150—50
„ Juli	150—00	150—50
„ August	—	—

Bank-Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 4 pCt. Privat-Diskont 1⅝ pCt., London. Diskont 3 pCt.

Berlin, 24. Februar. (Spiritusbericht.) 70er 34,30 Mk. Umsatz 16 000 Liter, 50er loko —,— Mk. Umsatz — Liter.

Königsberg, 24. Februar. (Getreidemarkt.) Zufuhr 35 inländische, 95 russische Waggons.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom Montag den 24. Februar, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: — 6 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: Ost.

Vom 23. morgens bis 24. morgens höchste Temperatur + 5 Grad Cels., niedrigste — 6 Grad Celsius.

Kirchliche Nachrichten.

Dienstag den 25. Februar 1902.

Mädchenschule zu Mocker: Abends 7¼ Uhr: Passionsandacht. Pfarrer Heuer.

Mittwoch den 26. Februar 1902.

Evangel.-luth. Kirche (Bachestr.): Abends ½8 Uhr: Bibelstunde: Pastor Wohlgemuth.

Evangelische Kirche zu Podgorz: Abends ½8 Uhr: Passionsgottesdienst. Pfarrer Endemann.

Am 23. d. Mts. starb zu Berlin der Landgerichtsdirektor a. D.,

Herr Geheime Justizrath

Otto Worzewski.

Der Verstorbene hat vom 1. Oktober 1879 bis zum 1. Juli 1899 dem hiesigen Landgericht als Direktor angehört.

Wir betrauern in ihm einen Amtsgenossen von vorzüglichen Eigenschaften des Herzens und des Charakters, von reichen Kenntnissen und von unermüdlicher Arbeitskraft, die nur zu früh durch ein schweres Leiden gebrochen ward.

Sein Andenken werden wir hoch in Ehren halten.

Thorn den 24. Februar 1902.

Der Präsident, die Direktoren und die Mitglieder des Landgerichts.

Der Erste Staatsanwalt und die Mitglieder der Staatsanwaltschaft.

Die Mitglieder des Amtsgerichts.

Die Rechtsanwälte.

Am 23. Februar verstarb in Berlin unser Ehrenmitglied und langjähriger Vorsitzender,

Herr Geh. Justizrath, Landgerichtsdirektor a. D.

Otto Worzewski.

Mit seinem treuen, deutschen Herzen, seiner bescheidenen, gewinnenden Art hat er sich die Liebe und Verehrung aller Mitglieder in selten reichem Masse erworben. Seine Versöhnlichkeit und unermüdliche Thätigkeit in unserem Verein wird uns stets ein leuchtendes Vorbild sein, und wir werden das Andenken dieses wohlwollenden Freundes und Berathers weit über das Grab hinaus in hohen Ehren halten.

Thorn den 24. Februar 1902.

Die Thorner Liedertafel.

Heute vormittags 7 Uhr entschlief sanft nach kurzem, schweren Leiden unser innigst geliebtes Söhnchen

Richard

im Alter von 8 Monaten.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Adolf Schiemann und Frau.

Die Beerdigung findet Dienstag den 25. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen Knabenmittelschule ist die Stelle eines **Mittelschullehrers** zum 1. April d. Js. zu besetzen.

Das Gehalt der Stelle beträgt 1800 Mark und steigt in 6 dreijährigen Perioden um je 200 Mark bis 3000 Mark.

Außerdem wird ein Wohnungsgeldzuschuß von 400 Mark bezw. 300 Mark jährlich gewährt.

Bei der Pensionirung wird das volle Dienstalter seit der ersten Anstellung im öffentlichen Schuldienste angerechnet.

Bewerber, welche die Prüfung als Mittelschullehrer bestanden haben, und die Lehrbefähigung für Französisch und möglichst auch für Naturwissenschaften nachweisen können, werden ergebenst ersucht, ihre Meldungen unter Beifügung des Lebenslaufs und der Zeugnisse bis zum **15. März d. Js.** bei uns einzureichen.

Thorn den 22. Februar 1902.

Der Magistrat.

The Berlitz School of Languages

Altstädtischer Markt 8, III.

Nur für Vorgeschrittene

ist am **24. Februar um 8 Uhr**

eine Probe-Stunde

gratis.

Im März giebt Herr Toulon französische Stunden zuhause nach dem Wunsch.

Ein gut möbl. Zimmer mit auch ohne Pension von sofort zu vermiethen **Seglerstraße 6, part.**

Ueber das Vermögen des Bäckermeisters **Hermann Becker** in Thorn III ist am

24. Februar 1902,

mittags 12½ Uhr,

das Konkursverfahren eröffnet.

Konkursverwalter: Kaufmann **Paul Engler** in Thorn.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis

21. März 1902.

Anmeldefrist bis zum

1. April 1902.

Erste Gläubiger-Versammlung am

22. März 1902,

vormittags 11 Uhr,

Terminszimmer Nr. 22 des hiesigen Amtsgerichts, und allgemeiner Prüfungstermin am

22. April 1902,

vormittags 9½ Uhr, daselbst.

Thorn den 24. Februar 1902.

Wierzbowski,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Oeffentliche

freiwillige Versteigerung.

Dienstag, 25. Februar 1902,

vormittags 10 Uhr,

werde ich in den Lagerräumen der Speditionsfirma **W. Böttcher** hierselbst, Baderstraße, folgende Gegenstände, als:

Schreibtische, zwei Flügel (Klaviere), Kisten u. Koffer, Badewannen, Bilder und Bilderleisten, Regale, Schieferplatten, Billardtheile, harte Bohlen und Bretter, verschiedene Holz- u. Eisentheile sowie Brennholz

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Thorn den 24. Februar 1902.

Bluhm,

Gerichtsvollzieher kr. A.

Wilhelmsplatz 4,

2. Etage, 7 Zimmer mit Nebengelaß, zum 1. April oder später zu vermiethen. Näheres bei **Dr. Saft**, Wilhelmsplatz 4.

Nachruf.

In der Nacht zum 21. d. Mts. verschied der

Königliche Oberstabs- und Regimentsarzt, Ritter des Rothen Adler-Ordens

Herr Dr. Curt Duvinage.

Ausgezeichnet durch edle Herzensgüte und treuen kameradschaftlichen Sinn hat er sich ungetheilte Liebe und Verehrung im Offizierkorps erworben. Tieferschüttert steht es heute an seiner Bahre.

Thorn den 24. Februar 1902.

Im Namen des Offizierkorps des 9. Westpreußischen Infanterie-Regts. Nr. 176:

Gühler,

Oberst und Regiments-Kommandeur.

Im grossen Saale des Artushofes.

Donnerstag den 6. März, abends 7½ Uhr:

Aufführung des

„Lied von der Glocke" von Max Bruch

durch den hiesigen Singverein (Dir. Herr Char),

unter Mitwirkung der Kapelle des Infanterie-Regts. von Borcke.

Eintrittskarten zu numm. Plätzen à 2 Mk., Stehplätze und Schülerkarten à 1 Mk. in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Wir haben den Versandt des weltberühmten

Salvatorbieres

für Thorn und Umgegend übernommen und empfehlen dasselbe in Originalgebinden, Siphons, Krügen und Flaschen.

Meyer & Scheibe,

Bierversandtgeschäft,

Elisabethstr. 16, Ecke Strobandstraße.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Mlewo belegene, im Grundbuche von Mlewo, Band IV, Blatt 7, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungs-Vermerkes auf den Namen der Joseph und Theofila geb. Kempinska-Sadowski'schen Eheleute eingetragene Grundstück am

13. Mai 1902,

mittags 1 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht, im Gerichtstagslokal zu Schönsee versteigert werden.

Das Grundstück, Bauernhof, eingetragen unter Artikel 7 der Grundsteuerrolle und Nr. 53 der Gebäudesteuerrolle von Mlewo, besteht aus Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, Scheune mit 2 Abseiten, Stall, Scheune mit Abseite und Einwohnerhaus mit Stall, sowie Acker, Wiese und Weide, hat 54,36,30 ha Fläche, 233,01 Thaler Reinertrag und 315 Mk. jährlichen Nutzungswerth.

Thorn den 18. Februar 1902.

Königliches Amtsgericht.

Für das vom 12.–25. März cr. auf dem hiesigen Schießplatze übende Batl. der Landwehr-Fuß-Artillerie, Garde- u. XVII. A.-K., ist der

Kantinenbetrieb

zu verpachten. — Stärke ca. 490 Köpfe. —

Angebote sind zum 1. März cr. einzureichen.

Bedingungen können im Zahlm.-Geschäftszimmer des 1./15., Waldstraße 25, eingesehen werden.

Ueb.-Batl. der Landw.-Fußartl., Garde- u. XVII. A.-K.

Simons-Brot,

heute frisch eingetroffen.

Carl Sakriss,

Schuhmacherstraße 26.

Gute Fettheringe,

3 und 5 Stück für 10 Pfennige,

feine Räucherheringe,

Räucheraal, Sprotten 2c.,

Prima Oder-Neunaugen,

empfiehlt

A. Kirmes, Elisabethstr.,

Filiale Brückenstr. 20.

Artushof.

Dienstag den 25. und Mittwoch den 26. Februar cr.



Zwei humorist. Soiréen

des in Berlin so beliebten und hier bestens akkreditirten

Hippels Stettiner

Quartett- u. Humoristen-Ensembles.

Jeden Abend neues urkomisches Programm.

U. a. gelangen zur Aufführung:

„Lehmann's Weisheit" und **„Krawutschke's Ehescheidung".**

(Ueberall sensationeller Lacherfolg.)

Anfang 8½ Uhr präzise. Entree 75 Pf. Billets à 60 Pf. vorher in der Zigarrenhandlung des Herrn **Duszynski**, sowie im Restaurant **„Artushof"**. Bestellungen auf ganze Logen nimmt Herr **Martin** entgegen.

Nur diese beiden Soiréen.

Bauhölzer,

Bohlen und **Bretter** in allen Stärken, rauh und bearbeitet, sowie **Fußleisten, Kehlleisten, Thürbekleidungen, Hohlkehlen** und **Rundstäbe** 2c. in sauberer Ausführung,

Lohnschnitt

unter sorgfältigster Holzausnutzung und leihweises Vorhalten der Holzbearbeitungsmaschinen auf meinem Dampfsägewerk,

Ausführung

kompletter Bauten und **aller Reparaturarbeiten**, sowie **Taxen** und **Gutachten** 2c. zu mäßigen Preisen.

L. Bock, Baugewerksmeister,

Thorn, Culmer Vorstadt.

Buffet-Fräulein,

welches auch in der Wirthschaft mithilft, **sucht Stellung** per sofort oder 1. März cr. Gefl. Ang. unter **200 b.** an die Geschäftsst. dieser Ztg. erbeten.

Eine gute Köchin

weist nach Gesindevermietherin **Totzke**, Bäckerstraße 29.

Zwei gesunde, kräftige **Ammen** empfiehlt Frau **Joh. Majorowska**, Thorn, Bäckerstr. 41.

Einen anständigen **Laufburschen** sucht **Max Gläser**, Buchhandlung.

Möbl. Zimmer sofort zu vermiethen **Seglerstr. 6, III.**

Prima halbfetten

Tilsiter- u. ☐-Käse

abzugeben.

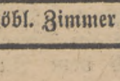
Tafelbutter in Postkolli.

Molkerei Lessen Westpr.,

Hallier.

Jeden Dienstag,

abends 6 Uhr:



Frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen

Herrmann Schlee,

Neustädt. Markt 14.

Möbl. Zimmer z. v. **Schillerstr. 12, III.**

The Berlitz School of Languages

Altstädtischer Markt 8.

Weltausstellung Paris 1900:

Zwei goldene Medaillen u. Orden der Legion d'honneur.

Unterricht in **franz.** und **engl.** Stunden. — Nur Nationallehrkräfte.

Von der ersten Stunde an ist der Schüler gezwungen, sich in der fremden Sprache auszudrücken.

Grammatik, Conversation.

Für vorgeschrittene Schüler Litteratur-Stunde.

Monatlich Kurse von 8 Mark an.

Eintritt täglich von 8 Uhr morgens bis 10 Uhr abends.

Die Schule ist von 1—3 und von 7—8 Uhr geschlossen.

Probestunden u. Prospekte gratis.

Anfang für **russische** Sprache erst März.

Parterrewohnung, 4 Zimmer, Gas, Badeeinrichtung und Zubehör, vom 1. April zu vermiethen **Katharinenstr. 3, pt., r.**

Möbl. Wohnung m. Burschengelaß zu verm. **Gerstenstr. 11.**

Handwerker-Verein.

Donnerstag den 27. Februar,

abends 8½ Uhr,

im großen Saale des Schützenhauses:

Experimental-Vortrag

des Physikers Herrn **Erdhold** über:

„Telegraphie ohne Draht u. mikro-telephonische Uebertragungen."

Die Vereinsmitglieder und deren Familienangehörige erhalten Eintrittskarten unentgeltlich vorher bei Herrn **Menzel**, Breitestraße; Nichtmitglieder haben gegen 30 Pfg. Eintrittsgeld Zutritt.

Der Vorstand.

M.-G.-V. Liederkranz.

Sonnabend den 1. März 1902

im Artushofe:

II. Winter-Vergnügen.

Beginn 8½ Uhr.

Zum Wohle des deutschen Volkes!

Alle Damen und Herren, besonders Geistliche, Aerzte, Lehrer und Militärs, überhaupt alle Menschenfreunde, welche sich an der Gründung einer

Guttempler-Loge J. O. G. T.

zwecks Bekämpfung des Alkoholismus, betheiligen wollen, werden gebeten, ihre Adresse unter **G. T.** in der Geschäftsstelle dieser Zeitung niederzulegen.

Text-Bücher

zur Oper

„Der Holzdieb".

Zu haben à 40 Pfg. bei **E. F. Schwartz** und an der Abendkasse.

Theerverkauf.

Wir beabsichtigen

ca. 1100 Faß Theer

zu verkaufen.

Die Verkaufsbedingungen, welche vor Abgabe der Angebote seitens der Bieter zu unterzeichnen sind, liegen im Geschäftszimmer der Gasanstalt aus und werden auf Wunsch in Abschrift zugesandt.

Schriftliche Angebote werden daselbst bis zum

8. März 1902,

vormittags 11 Uhr,

entgegengenommen.

Thorn den 21. Februar 1902.

Die Verwaltung der städtischen Gasanstalt.

Oeffentliche

freiwillige Versteigerung.

Dienstag den 25. Februar cr.,

vormittags 11 Uhr,

werde ich vor dem Gerichtsgefängniß in der verlängerten Klosterstraße folgende Gegenstände, als:

2 Sophas, 1 Sophatisch, 1 Spiegel, 1 Schreibsekretär, einige Bilder, Frauenkleider, Bücher, Haus- u. Küchengeräthe, 1 Waarenregal, 1 Ladentisch, Mehlkasten und 1 Ariston

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Thorn den 24. Februar 1902.

Bluhm,

Gerichtsvollzieher kr. A.

Fahrradhandlung

nebst eigener

Reparaturwerkstatt und Emaillirungsanstalt mit Gasbetrieb.

Sämmtliche Reparaturen jeder Art, sowie **Achsen, Konen, Lagerschalen, Rohreinziehen** werden schnellstens, sauber, billig und mit größte Zuverlässigkeit ausgeführt bei

Adolf Eichstädt,

Gerechtestraße 23.

Nr. 234, 259, 282,

Jahrgang 1900 der „Thorner Presse",

und

Nr. 259 u. 271,

Jahrgang 1901 der „Thorner Presse", kauft zurück **die Geschäftsstelle.**

Graue Herrenjoppe auf Bromberger Vorstadt in der Mellienstraße **verloren** gegangen. Gegen Belohnung abzugeben **Mocker, Lindenstraße 3.**

Der ganzen Auflage liegt eine Beilage, betr. **„Glandulen gegen Schwindsucht"**, von **Dr. Hofmann Nachflg., Meerane i. Sa.**, bei.

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 47 der „Thorner Presse"

Dienstag den 25. Februar 1902.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

33. Sitzung vom 22. Februar 1902, 11 Uhr.

Die Berathung des Etats des Ministeriums des Innern wird fortgesetzt.

Abg. Kirsch (Ztr.): Nach Meinung seiner Freunde habe ein Grund zur Nichtbestätigung Kauffmanns nicht vorgelegen. Von den Berliner Stadtverordneten aber sei es unklug gewesen, auf die Nichtbestätigung hin sofort die Wiederwahl vorzunehmen. Redner beschwert sich über mangelnden Schutz der Zentrumsminoritäten in rheinischen Gemeindeverwaltungen.

Minister Frhr. v. Hammerstein kann nicht anerkennen, daß in den vom Vorredner angeführten Fällen eine Nothwendigkeit zum Eingreifen in die kommunale Selbstverwaltung bestanden habe. Ein Mißbrauch der Macht seitens der Majoritäten sei nicht hervorgetreten.

Abg. v. Eynern (natlib.): Im Falle Kauffmann stehe die Regierung auf einem unerschütterlichen Rechtsstandpunkt. Das Lied bei der Grimmener liberalen Kaisersgeburtstagsfeier sei theils albern, theils recht hübsch, besonders gefallen habe ihm der Vers vom Mittellandkanal. (Heiterkeit.) Redner bringt dann zur Sprache, daß bei der Versammlung des Bundes der Landwirthe Frauen und Soldaten dem Vereinsgesetz zuwider anwesend gewesen seien und daß bei dieser Versammlung höchst aufregende Reden gehalten worden seien. Er verliest eine Stelle einer dieser Reden, die sich gegen den Handelsminister Möller wendet und ihm vorwirft auf die Unterstützung Singers angewiesen zu sein. Die Rede habe wüste Angriffe auf Börse und arbeitendes Volk enthalten. Den schweinischen Ausdruck Diest-Daberns habe noch kein Mitglied des Bundes der Landwirthe zurückgewiesen. Ein bezahlter Agitator des Bundes habe öffentlich erklärt: „Unsere Aufgabe ist, die Bauern aufzuhetzen!" Neben der Aufhetzung werde jedesmal die Königstreue betont und dabei der liebe Gott angerufen. Wie vertrage sich damit das Wort von der „gräßlichen Flotte" und „kein Kanitz keine Kähne." Redensarten, wie die von den „heerdenweisen Auftreten der Minister," das man „Bundesrath" nennt, erschütterten die Autorität und wenn heute bei einer Stichwahl Herr Dr. Hahn einem Sozialdemokraten gegenüberstehe, so würden tausende von Wählern den Sozialdemokraten für den gemäßigteren halten. (Beifall links. Zischen rechts.)

Abg. Richter (freis. Vp.): Der Amtsvorgänger Herrn v. Hammersteins habe seine Gründe für alle Nichtbestätigungen offen dargelegt. Wenn man heute anders verfahre, so scheine man sich überzeugt zu haben, daß man damit schlecht abgeschnitten hat. Herrn Kauffmann sei unrecht geschehen. Er (Redner) befinde sich in der gleichen Lage. (Heiterkeit.) Der „rothe" Becker sei als Oberbürgermeister von Köln ein tüchtiger Beamter gewesen. Miquel sei noch röther gewesen, er habe Bauernaufstände organisirt, mit Marx und Engel konferirt; trotzdem sei er Oberbürgermeister und schließlich Vizepräsident des Staatsministeriums geworden und habe sogar den Schwarzen Adlerorden erhalten. (Heiterkeit.) Die Regierung wage auch nicht zu bestimmen, daß die Nichtbestätigungsgründe in den militärischen Angelegenheiten Kauffmanns lagen. K. habe nichts anderes gethan, wie jeder von uns. Allerdings habe er den Antisemitismus bekämpft; aber das Wort, daß der Antisemitismus eine Schmach für Deutschland sei, rühre nicht von einem Reserveoffizier, sondern von einem Feldmarschall, dem späteren Kaiser Friedrich, her. Redner bemängelt, daß die Minister zu wenig persönliche Fühlung mit dem Monarchen hätten; man lese immer, daß der Kriegsminister und der Marinesekretär zum Vortrage empfangen werden, aber selten daß ein anderer Minister empfangen werde. Wenn das so fortgehe, werde sich der Minister kaum noch von einem Kanzleibeamten unterscheiden, der nur noch zu prüfen habe, ob die Abschrift mit dem Original übereinstimmt. (Bewegung. Heiterkeit.) Von einer Ungebühr bei Wiedervorlegung des Bestätigungsgesuchs könne keine Rede sein, da veränderte Umstände vorgelegen hätten, insofern als die Wähler Dowes bei der Wiederwahl Kauffmanns ebenfalls für diesen gestimmt hatten. Was die Konflikte der Berliner Stadtverwaltung betreffe, so sei das Berliner Polizeipräsidium vom Oberverwaltungsgericht öfter in seine Schranken gewiesen worden, als die Berliner Stadtverwaltung und das Ministerium des Innern noch öfter Konflikte miteinander hatten. (Heiterkeit.) Eine Berliner Zeitung zähle elf Fälle auf, in denen durch plötzliche Eingriffe von oben geplante Anordnungen der Stadtverwaltung vereitelt wurden. Die Verhältnisse erinnerten an die Zeit des letzten Kurfürsten von Hessen, wo in Kassel ganz ähnliche Verhältnisse bestanden hätten. Der Unmuth in Berlin sei so groß, daß Herr Singer sagen könnte: Das ist das Schweineglück der Sozialdemokratie, daß diese Erlasse kommen. (Beifall links.)

Minister v. Hammerstein kann Herrn Richter nicht als Richter über königliche Befugnisse anerkennen. Das Odium für die königlichen Verordnungen nehme er (der Minister) im vollem Umfange gern auf sich.

Abg. v. Heydebrand (kons.): Es ist schwer zu verstehen, was der Bund der Landwirthe dem Abgeordneten von Eynern gethan hat, um ihn zu seinem Ausfalle zu reizen. Die Redner können es nicht gewesen sein. Bei Ihnen ist gelegentlich, so z. B. beim Schulgesetz, dasselbe geleistet worden. Herr Richter hat sich den Kopf des Ministers ganz unnöthig über die Gründe zerbrochen, die für den Minister bei der Nichtbestätigung maßgebend waren. Die Gründe kann er nicht angeben, die Grundsätze habe er dargelegt. Danach würde auch bei einer Wahl des Abgeordneten Richter verfahren werden können. (Abgeordneter Richter: Sie wollen mich wohl gern los werden!) Ueber die Rechte des Staates bei der Bestätigung denken wir wie der Minister und wollen von diesen Rechten nichts aufgeben. (Beifall.)

Abg. Faltin (Ztr.) bringt Beschwerden vor über angebliche Verletzungen des Vereins- und Versammlungsrechts in Oberschlesien.

Abg. Dr. Friedberg (natlib.): Da die Theilnahme von Frauen an politischen Versammlungen dem Gesetz zuwiderlaufe, hätte man sie auch beim Bunde der Landwirthe nicht gestatten sollen. Völlig unzulässig sei die Theilnahme Bewaffneter an dieser Versammlung gewesen. Seine Freunde bekämpfen den Bund wegen der Nichtachtung der berechtigten Interessen anderer, mit der er verfahre. Redner hält seinen Standpunkt bezüglich der Grimmener Angelegenheit aufrecht. Ueber die Gründe der Nichtbestätigung sei der Minister dem Hause Rechenschaft schuldig.

Minister v. Hammerstein: Ueber die Versammlung im Zirkus Busch bin ich nicht informirt, da ich nicht wußte, daß die Sache hier besprochen werden würde. Für die Erregung, die in Grimmen hervorgerufen ist, spricht die Art der Erörterung der Angelegenheit durch den Abgeordneten Gotheim hier im Hause, der doch in Grimmen sicher nicht weniger aufregend gesprochen haben wird.

Abg. Graf Limburg (kons.): Der Schwerpunkt der Debatte bei der Angelegenheit Kauffmann liegt darin, ob das Uebergewicht der Macht bei der Krone oder beim Parlament liegen soll. Dem Bemühen des Abgeordneten Richter, dies Uebergewicht dem Parlament zu vindiziren, widersetzen wir uns.

Abg. Dr. Langerhans (freis. Vp.) erklärt, die Berliner Stadtverordneten hätten sich an die Wiederwahl Kauffmanns gebunden und könnten eine Neuwahl nicht vornehmen.

Geh. Oberreg. Rath v. Falkenhagen: Die Regierung kann auf eine Wiederwahl, die von einem Theile der Stadtverordneten aus Laune vorgenommen wurde, keine weitere Notiz nehmen.

Abg. Dr. Langerhans beschwert sich über diese Wendung.

Präsident v. Kröcher kann darin keine Beleidigung finden.

Abg. Dr. Barth (freis. Vp.): Warum wolle man es der Linken verübeln, wenn sie sich auch einmal für einen Sozialdemokraten entscheide. Ein aktiver Landrath in Halle habe 1898 erklärt, daß er bei einer Stichwahl zwischen dem Sozialdemokraten Kuhnert und dem Fortschrittler Schmidt lieber für den Sozialdemokraten stimmen werde. (Hört hört!) Die Grimmener Affäre zeige, daß dort eine Verwaltung der ungerechtesten Art geübt werde und Gotheins Entrüstung darüber sei ganz berechtigt. Die Berliner Bürgermeisterfrage angehend, so müsse doch das Bestätigungsrecht des Monarchen nach vernünftigen Grundsätzen geübt werden, für die der Minister einzustehen habe.

Weiterberathung Montag 11 Uhr. — Schluß $4\frac{1}{4}$ Uhr.

Deutscher Reichstag.

150. Sitzung vom 22. Februar 1902, 1 Uhr.

Zu Beginn sind einschließlich des Bureaus etwa 29 Abgeordnete anwesend.

Auf der Tagesordnung steht zunächst das Extraordinarium des Militäretats nebst den einmaligen Ausgaben des Ordinariums.

Die Budgetkommission hat eine Reihe von Forderungen theils ermäßigt, theils gestrichen.

Der Abg. Bachem (Ztr.) als Referent erstattet bei den einzelnen Titeln zumeist ganz kurze Berichte, worauf das Haus debattelos den Kommissionsvorschlägen gemäß beschließt. So wird unter anderem auch die erste Rate für einen Entwurf zum Neubau eines Geschäftshauses für das Militärkabinet ohne jede Debatte dem Kommissionsantrage entsprechend abgelehnt.

Bei einem der auf die sächsische Heeresverwaltung bezüglichen Posten führt Referent Bachem aus, er müsse an eine Aeußerung erinnern, die sich in einer der sächsischen Kammer vorgelegten Denkschrift des kürzlich verabschiedeten sächsischen Finanzministers von Watzdorf vorfinde. Herr von Watzdorf beklage daselbst, daß „man" sich im Reiche nicht gescheut habe, immer steigende Lasten auf die einzelnen Bundesstaaten zu legen, daß „man" kein Verständniß für die durch die Finanzgebahrung des Reiches den Einzelstaaten erwachsenden finanziellen Schwierigkeiten habe. Dieses „man" könne, so führt Redner fort, in diesem Zusammenhange nur auf den Reichstag bezogen werden. Dabei vergaß aber der Herr Finanzminister, daß die großen Ausgabesteigerungen im Reiche für Militär, Marine zc., die dem Reichstag vorgelegt wurden, doch vom Bundesrath ausgingen, also von den Bundesregierungen! Der Reichstag sei jederzeit bemüht gewesen, diese Ausgaben nach Möglichkeit in Schranken zu halten. Offenbar also zeige doch der Reichstag ein viel größeres Verständniß für die Schwierigkeiten der Finanzlage, als die verbündeten Regierungen! (Rufe links: Sehr richtig!) Aehnliche Aeußerungen wie in der Denkschrift habe der sächsische Finanzminister dann auch noch mündlich in der sächsischen Kammer gethan. Das Haus werde es ihm aber wohl verzeihen, wenn er darauf nicht weiter eingehe, nachdem Herr von Watzdorf als Finanzminister der Vergangenheit angehöre. Auch werde sich ja wohl noch anderweit Gelegenheit bieten, auf diesen Gegenstand zurückzukommen. (Beifall.)

Eine Debatte schließt sich hieran nicht. Der Rest des Extraordinariums des Militäretats wird ohne jede weitere Erörterung nach den Vorschlägen der Kommission erledigt.

Es folgt die Interpellation Albrecht betreffend das steuerliche beziehungsweise polizeiliche Vorgehen der Behörden in Beuthen gegen den dortigen Arbeitersekretär Winter.

Abg. Hoch (sozdem.) begründet die Interpellation. Die Beuthener Polizei sucht im offenbaren Widerspruche zu § 35 der Gewerbeordnung Herrn Winter, weil dieser angeblich „fremde" Rechtsangelegenheiten gewerbsmäßig besorge, zur Anmeldung des Arbeitersekretariats als eines Gewerbebetriebes durch Geldstrafe zu zwingen. Redner fordert den Reichskanzler auf, ein solches Vorgehen der Polizei zu inhibiren.

Staatssekretär Graf Posadowsky erwidert, er sei der Meinung, daß ein Arbeitersekretariat, welches jedem, der darum ersucht, Auskunft und Rath unentgeltlich ertheilt, unmöglich anmeldepflichtig aufgrund § 35 der Gewerbeordnung sein könne. Er habe sich daher auch sofort, nachdem ihm von dem Vorfall in Beuthen Kenntniß geworden sei, an den Justizminister gewendet, damit dieser die Oberstaatsanwaltschaften entsprechend mit Anweisung versehe. Aus den Akten über den Fall ersehe er, daß Winter allerdings von zwei Personen eine Vergütung von 15 Pf. für Schriftsätze sich habe geben lassen. Aber wenn Winter diese Beträge nur genommen habe, um sie nicht für seine Person zu behalten, sondern um sie an das Sekretariatsbureau abzuführen, so würde auch das nicht unter § 35 fallen. Das in diesem Sinne von dem Justizminister erlassene Rundschreiben mit einem auf letzteren Punkt bezüglichen Randvermerk sei auch dem Herrn Minister des Innern mitgetheilt worden. Und dieser habe erklärt, daß er über die Sache genau ebenso denke, wie der Justizminister und wie er selbst, der Staatssekretär. (Beifall.)

Abg. Singer (sozdem.): Nach dieser uns befriedigenden Erklärung des Herrn Staatssekretärs verzichten wir darauf, eine Besprechung zu beantragen. (Beifall.)

Auf der Tagesordnung steht sodann noch der Etat des Reichsinvalidenfonds. Die ersten Titel werden debattelos unverändert bewilligt. Bei dem Titel 7, der 6200000 Mk. für Veteranenunterstützungen auswirft, beantragt die Kommission, auch diese Position einstweilen unverändert anzunehmen, aber durch eine Resolution die Regierung zu ersuchen, die Summe auf $7\frac{1}{2}$ Millionen Mk. zu erhöhen und ihre Bereitwilligkeit hierzu bis zur dritten Lesung des Etats zu erklären.

Der Referent Abg. Graf Oriola (natlib.) empfiehlt diesen Antrag der Kommission unter

---

Und das alles durch den Dudelsack!

Von Alfonso Peréz Nieva.

Autorisirte Uebersetzung aus dem Spanischen von E. Otten.

(Nachdruck verboten.)

I.

Der berühmte Sänger Don Antucho Alvarez streifte durch die Straßen der Hauptstadt, als die Töne eines Dudelsackes an sein Ohr klangen. Der Künstler hielt einen Augenblick inne und lauschte mit gespannter Aufmerksamkeit. Die Musik drang aus einer der Straßen, die auf die große mit Platanen eingefaßte Allee mündeten und obgleich sie hin und wieder durch lautes Wagengerassel und das Klingeln der Pferdebahnen übertönt wurde, merkte man doch sofort, daß es sich bei diesem Spielmann um ein nicht gewöhnliches Talent handelte.

Dem Horchenden war diese Art zu spielen wohl bekannt, die sichere Art, die hohen Töne weich und voll herauszubringen, dem ungelenken Instrument die Melodie zu entlocken; diese Pausen zwischen den Akkorden, in denen Seufzer zu entschwinden scheinen, diese langausgehaltenen Töne, die wie das Echo in den heimatlichen Kiefernwäldern klangen, konnten nur die Hände seines alten Dudelsackkameraden hervorzaubern, der einst sein intimer Freund und späterhin sein verhaßter Feind und Nebenbuhler gewesen war. Aber er täuschte sich wohl doch. Chindo war jetzt sicher auf dem Lande, zog von einer Kirchweih' zur anderen und lebte zwischen seinen heimatlichen Maisfeldern dahin, die er niemals verlassen wollte. Und doch — er mußte es sein; so konnte er nur spielen; Alvarez hatte ihn zu oft begleitet, um sein Spiel nicht wiederzuerkennen.

„Wer spielt da?" fragte der Künstler.

„Das wird der Bettler sein, der hier von Straße zu Straße zieht. Er ist wohl mit dem letzten Auswandererschiff herübergekommen."

Diese Antwort machte den Fragenden stutzig. Die Musik kam näher, wurde deutlich hörbar, und endlich tauchte ein zerlumpter Mensch auf. Er ging barfuß. Obgleich er noch im besten Mannesalter stand, hatten die weiten Reisen, die Sorge, die Ermüdung, vielleicht auch das Heimweh, das ärger schmerzt als die Wunden an den Füßen, ihn elend gemacht und seine Stirne frühzeitig gefurcht. Seinen Dudelsack im Arm kam er langsam näher und unterbrach seine Litanei nur einen Augenblick, um die Münzen aufzufangen, die ihm von den Vorübergehenden oder von den Balkons der umliegenden Häuser zugeworfen wurden.

„Kein Zweifel — er ist es," murmelte Don Alvarez vor sich hin, sobald er den fahrenden Spielmann erblickte. Und seine ganze Lebensgeschichte, seine traurige Vergangenheit, die er mit jenem Manne getheilt, trat ihm plötzlich vor Augen. Er dachte an die brüderliche Zärtlichkeit, die sie beide verbunden, an die Zeit, da sie bei den Festen in ihrem heimatlichen Dorf zusammen gespielt hatten, und dabei fiel es ihm plötzlich ein, daß das kleine Lied, das er auf allen südamerikanischen Bühnen gesungen und das wahre Beifallsstürme entfesselt hatte, einst von dem armen Emigranten komponirt ward, dem gottbegnadeten echten Künstler, der keine Note kannte; er dachte daran, wie sein Gefährte ihn das Instrument zu handhaben und jenes Lied zu singen gelehrt hatte, jenes Ständchen, dem er alle seine Erfolge, seinen ganzen Ruhm verdankt; und dann endlich dachte er daran, wie sie beide dasselbe Mädchen geliebt, das den Haß zwischen ihnen entfacht und sie dann beide betrogen hatte. Und als er nun den armen ausgewanderten Chindo wiedersah, wie er um ein Stück Brot bettelte, während das Schicksal ihn mit Gütern überhäufte, da empfand er plötzlich etwas wie Scham und bittere Reue und eilte, einer raschen Eingebung folgend davon, noch bevor der Dudelsackspieler ihn entdeckt hatte, indem er leise vor sich hin murmelte:

„Ich darf ihn nicht untergehen lassen."

II.

Es war einer der größten Erfolge, die er zu verzeichnen hatte, seitdem er mit seinem galizischen Dudelsack konzertirend von Ort zu Ort zog. Das Theater bot einen imposanten Anblick und war bis zum letzten Platz gefüllt. Die Vorstellung war von der spanischen Kolonie arrangirt und der Ertrag zur Erbauung einer Kirche bestimmt. Das Publikum war sehr erregt, und diese Erregung wurde wohl zumtheil durch jenes eigenartige Lied hervorgerufen, das jedem Einzelnen Bilder aus der schönen Jugend und der fernen Heimat vor Augen führte.

Don Alvarez sang zum erstenmal in X . . . . ., und das Publikum, das vor Erregung fieberte, verlangte stürmisch nach einer Wiederholung des Liedes und nach dem Namen des Komponisten. Und nun geschah etwas Unerhörtes, das die Zuhörer verstummen ließ und sie in höchstes Staunen versetzte.

Niemand hatte gesehen, daß der Sänger während seines Vortrages von Zeit zu Zeit unruhig und nach einer der Koulissen, rechts gespäht. Ja, dort stand sein einstiger Kamerad, unbeweglich, todtenbleich, als wenn er aus Marmor gemeißelt wäre und lauschte gespannt. Der Plan, der entworfen war, um ihn ins Theater zu locken, war gut gelungen; der Portier hatte sich mit ihm angefreundet und ihm für diese außergewöhnliche Vorstellung einen kleinen Platz zwischen den Koulissen angewiesen.

Nachdem die Nummer beendet, brach der Applaus noch stärker los als vorher, und der Konzertgeber rief, sich weit vornüberbeugend und seinem Kollegen den Dudelsack überreichend, laut aus:

„Meine verehrten Damen und Herren, der Komponist des Liedes, das ich die Ehre hatte, Ihnen vorzusingen, ist der arme Bettler, den Sie alle wohl schon durch die Straßen der Stadt haben ziehen sehen. Er ist mein Lehrer gewesen, und er wird mit der gütigen Erlaubniß des Publikums jetzt selbst ein Lied vortragen."

Und ohne eine Antwort abzuwarten, machte der Sänger ein paar Schritte seitwärts, stellte sich vor den armen Spielmann hin und sagte, die Arme ausbreitend, mit zitternder Stimme:

„Chindo, kennst Du mich nicht mehr? Ich kenne Dich aber wohl, und ich bin es, der Dich hierher hat kommen lassen. Vergessen wir, was gewesen; laß uns Freunde sein wie einst. Willst Du? Du hast gehört, was ich dem Publikum gesagt habe. Du mußt jetzt spielen! es geht nicht anders. Vorwärts für unsere Heimat, für Spanien!"

Der Sänger hatte stockend, in größter Erregung diese Worte hervorgestoßen. Der Spielmann hörte ihm schweigend zu, seine Lippen bebten; ringsherum stand das Personal des Theaters. Die Leute verstanden nichts, aber sie erriethen, daß zwischen diesen beiden Menschen etwas Seltsames vorging. Endlich ließ der Straßensänger sich, wenn auch widerstrebend, von dem Künstler herausschleppen, wand sich zwischen den Koulissen hindurch, und während das Publikum wie rasend abplaudirte, ergriff er den Dudelsack und fing an zu spielen. Es war ein herrliches Lied, unendlich schöner als das erste und es trieb der extatischen Menge die Thränen in die Augen. Als der letzte Ton verklungen, weinten sie alle. Die Ovationen wollten kein Ende nehmen. Halb wahnsinnig vor Begeisterung, wie vom Schwindel erfaßt,

Bezugnahme auf den schon bei Erörterung der Interpellation Arendt vom Hause einmüthig kundgegebenen Wunsch, ohne Ausnahme allen unterstützungsbedürftig anerkannten Veteranen die Unterstützung zutheil werden zu lassen. Der Veteran solle nicht warten, bis „die Reihe an ihn komme."

Schatzsekretär v. Thielmann: Ich kann heute für die Regierungen eine Erklärung noch nicht abgeben. Auch wünschen Sie ja selber in der Resolution nur eine Erklärung bis zur dritten Lesung. Der Bundesrath hat jedenfalls über eine Erhöhung dieser Summe auf 7½ Millionen Mk. einen Beschluß noch nicht gefaßt. Ich kann aber mittheilen, daß einige der größeren deutschen Regierungen ihre Zustimmung zu einer solchen Erhöhung bereits zu erkennen gegeben haben. (Beifall.)

Hierauf wird die Resolution einstimmig angenommen und der Rest des Etats genehmigt.

Montag 1 Uhr: Etat der Zölle und Verbrauchssteuern. — Schluß nach 3¾ Uhr.

Provinzialnachrichten.

Schönsee, 22. Februar. (Die hiesigen Bäckermeister) machen folgendes bekannt: Laut gemeinsamem Beschluß vom 7. Februar 1902 werden wir vom 1. März ab nicht mehr 7 Brote für 3 Mk. verabfolgen, sondern nur 6 Brote, und auf jedes Brot eine Semmel im Werthe von 3 Pfennig zugeben. Nur Gastwirthe und Wiederverkäufer erhalten 20% Rabatt. Ferner fällt die Sonntagszugabe weg. Gegen Zuwiderhandlungen wird eine Konventionalstrafe von 50 Mk. festgesetzt, welche zu wohlthätigen Zwecken verwendet wird.

e Briesen, 23. Februar. (Verschiedenes.) Der städtische Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1902 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 120 700 Mk. ab. Es sind u. a. folgende Ausgaben zu decken: Beamtengehälter ꝛc. 11 792 Mk., Kreisabgaben ꝛc. 41 889 Mk., Gehälter der Polizeibeamten und sonstige Kosten der Polizeiverwaltung 4475 Mk., für Schulzwecke 40 220 Mk., Armenpflegekosten 7538 Mk. An Einnahmen sind u. a. veranschlagt: Marktgeld 2910 Mk., Staatsbeihilfen und sonstige Einnahmen aus dem Schulwesen 19 198 Mk., Biersteuer 3350 Mk., Kassenbestand aus dem laufenden Rechnungsjahre 7700 Mark. Zur Deckung des Gemeindesteuerbedarfs sind 72 884 Mk. aufzubringen. Zu diesem Zwecke werden wie im laufenden Jahre 250 Proz. der Einkommensteuer, 200 Proz. der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer und 100 Proz. der Betriebssteuer erhoben werden. — Kaufmann Bernstein hat infolge seines bevorstehendes Fortzuges nach Berlin sein Amt als Rathsherr niedergelegt. — Der Vorstand der hiesigen Liedertafel legte heute zum Gedächtniß an seinen heute vor 10 Jahren verstorbenen langjährigen Dirigenten Herrn Lehrer Drews einen Kranz auf dem Grabe des Verstorbenen feierlich nieder.

t Culmer Höhe, 23. Februar. (Verschiedenes.) Gestern Mittag wurde die zwischen den Truppen der Garnisonen Graudenz, Culm und Thorn abgehaltene Uebung abgebrochen. Wegen der Kälte konnten keine Biwaks aufgeschlagen werden. Die Soldaten bezogen Quartiere in den umliegenden Ortschaften. Das Haupttreffen fand auf dem Gelände von Battlewo und Tittlewo statt. Bei der Uebung fanden Radfahrer und Meldereiter Verwendung. Die Maschinengewehrabtheilung aus Culm nahm auch daran theil. Das Mittagessen wurde auf dem Felde abgekocht. Die Artillerie und Kavallerie rückten bereits Nachmittag, die Infanterie erst abends in die Garnison ein. — Nachdem im vergangenen Sommer an der Strecke Kornatowo-Graudenz bereits zwei Vierfamilienhäuser für Bahnpersonal erbaut sind, werden zum Bau der Wärterwohnungen jetzt auch Materialien herangeschafft. — Die Verwaltung der Schulstelle Gr.-Lunau und das damit verbundenen Organistenamtes ist zum 1. März dem Lehrer Guth aus dem Kreise Strasburg übertragen.

Strasburg, 20. Februar. (Verschiedenes.) Seit Sonntag hielt sich hier der Missionar Maaß aus Langfuhr auf, um über seine Erlebnisse in Afrika Vorträge zu halten; hier sowohl wie in den umliegenden Dörfern fand er stets ein vollbesetztes Haus. — In der vergangenen Woche ertrank im Niscobrodnosee beim Schlittschuhlaufen ein 28jähriger Ansiedler aus Karbowo. — Nachdem die seitens der Stadt Strasburg zu zahlenden Kreis- und Provinzialabgaben auf jährlich 40 000 Mark gestiegen sind, hat die Stadtverordnetenversammlung den städtischen Wirthschaftsplan für 1902 in allen Titeln so herabgesetzt, daß er mit 121 064 Mark gegen 128 000 Mk. im Vorjahre abschließt. Trotzdem muß der bisher 350 Proz. betragende Zuschlag zur Einkommensteuer um 20 Proz. erhöht werden, während der 240 Proz. betragende Zuschlag zu sämmtlichen Realsteuern beibehalten werden soll. Der Magistrat hatte andere Vorschläge gemacht, weshalb die ganze Etatsberathung nochmals die beiden Körperschaften beschäftigen wird.

)(Aus dem Kreise Löbau, 23. Februar. (Ein Bär), welcher wohl einem Bärenführer entlaufen ist, macht die Feldmark von Brattian unsicher. Gestern machte der Besitzer M. mit Meister Braun Bekanntschaft, indem letzterer versuchte, seinen Wagen zu erklettern. Nur dadurch, daß er die Pferde zu schnellem Laufen antrieb, konnte er sich in Sicherheit bringen. Höchstwahrscheinlich wird Meister Braun vom Hunger arg gepeinigt. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, das Thier zu erlegen.

Graudenz, 22. Februar. (Umwandlung der Falkowski'schen Verlagsbuchhandlung in eine Aktiengesellschaft. Zuwendung für das katholische Mädchenwaisenhaus.) Die den Erben des verstorbenen Buchdruckereibesitzers Georg Falkowski gehörige Verlagsbuchhandlung mit Buchdruckerei und Buchbinderei ist heute von den Erben des Verstorbenen in eine Aktiengesellschaft umgewandelt worden, da die Wittwe das Unternehmen allein nicht weiter zu führen vermag. Das Geschäft wird unter der Firma: „Georg Falkowski, Aktiengesellschaft" auf der bisherigen Grundlage in erweitertem Umfange fortgeführt werden. Der Aufsichtsrath besteht aus den Herren Albert Broschek als Vorsitzendem, Stadtrath Braun und Photograph v. Szymonowicz. Vorstand der Gesellschaft ist Herr L. Sterz. Die Umwandlung hat die Ostbank vermittelt. — Für das katholische Mädchenwaisenhaus, dem der kürzlich verstorbene Buchdruckereibesitzer Georg Falkowski jederzeit sehr warmes Interesse entgegengebracht hat, ist von der Wittwe des Dahingeschiedenen ein Betrag von 30,000 Mk. zum Bau des neuen Waisenhauses überwiesen worden.

Dirschau, 21. Februar. (Zum Tode des Lehrers Birth. Eine sonderbare Geldbörse.) Der freiwillig aus dem Leben geschiedene Lehrer Birth hat zwei Briefe an seine Kollegen und seine Schulkinder hinterlassen, worin es heißt, daß er vor einen höheren Richter trete, weil er die über ihn in Umlauf befindlichen unwahren gehässigen Gerüchte nicht mehr ertragen könne. Da die Leiche auf der Bank am Baldauer Kreuzwege bis zur gerichtlichen Todtenschau einen halben Tag unberührt liegen bleiben mußte, so besichtigten wohl tausend Personen die Leiche, darunter mehrere hundert Schulkinder aus Dirschau und Zeisgendorf, was in ernsten Kreisen lebhaften Unwillen hervorrief. — Am Postschalter erschien heute ein biederer Landbewohner aus Kniebau und suchte sich durch Stammeln verständlich zu machen. Nach einiger Mühe gelang es dem Beamten, den Wunsch des anscheinend Stotternden zu erkunden. Zur Bezahlung aufgefordert, spuckte unser Landmann auf das Zahlbrett das Geld aus und gab auf erstauntes Befragen die naive Antwort: „Jau, ick mot dat Geld in die Fret trage, ick had Angst, ick verlör et bei die Kill!"

Danzig, 21. Februar. (Verschiedenes.) Am 25. und 26. d. Mts. findet im Sitzungssaale des königlichen Konsistoriums unter Vorsitz des Herrn Generalsuperintendenten D. Döblin eine Konferenz der Superintendenten der Provinz Westpreußen statt. Zur Berathung gelangen nur interne Angelegenheiten. — Der Kaiser befahl für das Flaggenreglement der Kriegsflotte die Einführung eines Führungsstanders. Diesen soll fortan auch die Danziger Panzerreservedivision hissen. — Gegenwärtig wird mit Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten zum besten der westpreußischen Trinkerheilanstalt Sagorsch eine Hauskollekte abgehalten. Die vorjährige Kollekte brachte 4000 Mk. Es hat sich die Nothwendigkeit herausgestellt, die nur für 6 Frauen der unteren Stände berechnete Frauenabtheilung zu erweitern. — Die Strafkammer verurtheilte den Schutzmann Reiß wegen zweifacher Mißhandlung eines Gefangenen und versuchter Verleitung zum Meineid zu einem Jahr und neun Monaten Zuchthaus, drei Jahren Ehrverlust und Aberkennung der Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter auf fünf Jahre.

Posen, 21. Februar. (Verschiedenes.) Am Vorabend des 93. Geburtstages des Papstes Leo XIII., d. i. am 2. März d. Js., beabsichtigen die Polen, wie der „Kuryer" berichtet, ihre Häuser zu illumiren. Damit soll gleichzeitig das am 20. Februar begonnene 25. Jahr seit der Thronbesteigung des Papstes als Jubiläumsjahr entsprechend gewürdigt werden. — Oberregierungsrath Heinrichs, Chef der ersten Abtheilung der hiesigen Regierung und Stellvertreter des Herrn Regierungspräsidenten, ist dem Vernehmen nach in das Ministerium des Innern berufen worden und soll sein Amt dortselbst schon in allernächster Zeit antreten. An der Regierung werden daher in nächster Zeit zwei Oberregierungsrathsstellen, die frei gewordene und die neu beantragte, zu besetzen sein. — Oberkonsistorialrath D. Reichardt feierte am heutigen Tage seinen 70. Geburtstag. Seitens der städtischen Behörden wurde er durch eine Deputation beglückwünscht, ebenso durch verschiedene andere Deputationen. Eine große Anzahl von telegraphischen und brieflichen Gratulationen liefen bei dem Jubilar ein. — Das Hotel de Rome ist an den Hotelier Bierwald aus Leipzig auf die Dauer von 10 Jahren für einen jährlichen Pachtzins von 65000 Mk. verpachtet worden.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung, 25. Februar. 1897 † Dr. Michael Bernays zu Karlsruhe. Litteraturhistoriker und Goetheforscher. 1848 * König Wilhelm II. von Württemberg. 1838 * Friedrich Kleinwächter zu Prag. Professor in Czernowitz. Hervorragender Nationalökonom. 1835 * Christoph Aeby zu Gutenbrunnen. Bedeutender Anatom und Antropolog. 1831 † F. M. von Klinger. Dichter der Sturm- und Drangperiode. 1816 † Bülow Graf von Dennevitz zu Königsberg. Berühmter preußischer General. 1814 Schwarzenbergs Sieg über die Franzosen bei Bar-sur-Aube. Kaiser Wilhelm I. erwirbt sich das eiserne Kreuz. 1768 * Friedrich v. Adelung zu Stettin. Deutscher Sprachforscher. 1713 † König Fridrich I. von Preußen. 1634 Ermordung Wallensteins, Ilows, Terzkas und Kinskys zu Eger.

Thorn, 24. Februar 1902.

— (Prämie.) Der Lehrer Szczyzinski in Schönsee hat eine Prämie für erfolgreiche Förderung des deutschen Sprachunterrichts von der Regierung in Marienwerder erhalten.

— (Anerkennungen für langjährige Dienste.) Es ist vorgekommen, daß Arbeiter ꝛc. dem Kaiser zur Gewährung einer Anerkennung für langjährige ununterbrochene Dienste an einem Dienstorte vorgeschlagen wurden, ohne daß vorher die Arbeitgeber in irgend einer Form ihre Anerkennung bewiesen hatten. Künftig soll in derartigen Fällen in entsprechender Weise auf die Arbeitgeber eingewirkt werden.

— (Dienststunden bei den Kreiskassen.) Um den Rentmeistern die nothwendige Zeit zur Besorgung ihrer schriftlichen Arbeiten zu verschaffen, hat der Regierungspräsident in Marienwerder die Dienststunden bei den Kreiskassen für das Publikum derart eingeschränkt, daß dieselben vom 1. April ab im Sommerhalbjahr (April bis einschl. September) von 8 bis 1 Uhr, im Winterhalbjahr von 8½ bis 1 Uhr stattfinden. An den 3 letzten Werktagen des Monats April, an den beiden letzten Werktagen der Monate Juni, September und Dezember, sowie an den Tagen der ordentlichen Kassenrevision sind die Kreiskassen für das Publikum überhaupt geschlossen.

— (Neustädtische evangelische Gemeinde.) Die vereinigten Gemeidekörperschaften der neustädtischen evangelischen Gemeinde hielten Sonnabend im Konfirmandensaal des Pfarrhauses eine Sitzung ab. Der Vorsitzende, Herr Superintendent Waubke, theilte mit, daß die Kirchen-, Pfarrstellen- und Kirchhofskasse einer Revision unterzogen worden und daß dabei alles in Ordnung befunden worden sei. Zweiter Gegenstand der Tagesordnung war die Berathung und Festsetzung der Haushaltspläne für das Rechnungsjahr 1902/03. Es wurden in Einnahme und Ausgabe festgestellt der Haushaltsplan der Kirchenkasse auf 4700 Mk., der der Pfarrstellenkasse auf 4500 Mk., der der Küsterstellenkasse auf 820 Mk. und der der Kirchhofskasse auf 730 Mk. Unter den Einnahmen der Kirchenkasse befinden sich 1745,75 Mk. Zinsen von Werthpapieren und 105 Mk. Kirchstuhlgelder. In der Ausgabe sind 170 Mk. zur baulichen Unterhaltung des Pfarrhauses neu eingestellt und die Position zur baulichen Unterhaltung der Kirche ist von 300 auf 400 Mk. erhöht. Es wird beabsichtigt, eine Renovirung der Fenster des Gotteshauses auszuführen und soll dabei zugleich dem Projekt der Schaffung eines Seitenausganges näher getreten werden. Für den Fall, daß die zur baulichen Unterhaltung der Kirche und des Pfarrhofes eingestellten Positionen nicht ganz Verwendung finden sollten, sollen die Mehrbeträge kapitalisirt und als Baureservefonds verwaltet werden. Bei der Pfarrstellenkasse setzen sich die Ausgaben aus 4200 Mk. Gehalt des Geistlichen und 300 Mk. Beitrag zur Alterszulagenkasse zusammen. Der Haushaltsplan der Kirchhofskasse ist um 417 Mk. höher angesetzt; es wird beabsichtigt, die Kirchhofskapelle angemessen zu renoviren. Zur Balanzirung der Haushaltspläne sind als Zuschüsse zu der Kasse des Parochialverbandes erforderlich: für die Kirchenkasse 2500 Mk. gegen 2070 Mk. im Vorjahre, für die Pfarrstellenkasse 1226,39 Mk. gegen 1228 Mk im Vorjahre, für die Küsterstellenkasse 400 Mk. gegen 400,69 Mk. im Vorjahre. Die Kirchhofskasse erfordert keinen Zuschuß. Im ganzen werden vom Parochialverbande erfordert 4126,39 Mk. gegen 3698,69 Mk. im Vorjahre, mirhin 427,70 Mk. mehr — Dritter Gegenstand der Tagesordnung war die Vertheilung der aus der Staatskasse gewährten Entschädigung für den Ausfall von Stolgebühren für abgezweigte Gemeindeortschaften im Betrage von 350 Mk. Die Vertheilung erfolgte entsprechend dem Vorschlage des Gemeindekirchenraths in der Weise, daß von demselben 300 Mk. dem Geistlichen und dem Küster und Kirchendiener je 25 Mk. gezahlt werden sollen. Der Beschluß gilt bis Ende September 1902.

— (Hippels Stettiner Sänger.) Die uns vorliegenden Programme der am nächsten Dienstag und Mittwoch im Saale des Artushofes hierselbst stattfindenden beiden humoristischen Soireeen des von seinem früheren Auftreten hier bestens renommirten Hippels Stettiner Humoristenensembles enthalten so hochinteressanten Piecen, daß wir allen denen, die sich ein paar genußreiche amüsante Abende verschaffen wollen, den Besuch nur empfehlen können. Zur Aufführung gelangen die neuesten Schlager der Saison, u. a. Lehmann's Weisheit und Krewutschke's Ehescheidung, zwei humoristische Ensembleszenen von hochdrastischer Wirkung. Der Billetverkauf findet wie immer in der Zigarrenhandlung des Herrn Duszynski sowie im Restaurant „Artushof" statt. Bestellungen auf ganze Logen nimmt Herr Martin entgegen.

— (Deserteur.) Der Hilfshornist Arthur Güntherodt, geboren am 31. März 1882 zu Rockensussra (Bezirk Eleleben, Schwarzburg-Sondershausen), im Zivilstande Musiker, hat sich am 17. Februar aus der Kaserne des Pommerschen Jägerbataillons Nr. 2 in Culm entfernt und ist bisher nicht zurückgekehrt. Er wird als fahnenflüchtig verfolgt.

Mannigfaltiges.

(Infolge einer Schußverletzung) ist der Betriebsdirektor der Potsdamer städtischen Wasserwerke, Ingenieur H., verstorben. Er hatte sich vor etwa 2 Wochen in seinem Bureau im Rathhause in die Brust geschossen, weil er über einige Monita, die in der Stadtverordnetenversammlung ausgesprochen worden waren, Bericht erstatten sollte. Die betr. Bemängelungen hatten den pflichtgetreuen, aber stark neurasthenischen Beamten in eine krankhafte Aufregung versetzt, in der er die unselige That vollbrachte.

(Eine sensationelle Erfindung.) Ein Chemiker in Hamburg hat ein Fluidum erfunden, welches, gewöhnlichem Wasser zugesetzt, eine von Petroleum nicht zu unterscheidende Flüssigkeit ergiebt. Diese kann sowohl zu Beleuchtungs-, als auch zu Heizungszwecken verwendet werden und besitzt die doppelte Leuchtstärke von Petroleumflammen. In London hat sich bereits eine Gesellschaft zur Ausnutzung der Erfindung gebildet.

(Der verhaftete Direktor Adolf Schmidt) von der Aktiengesellschaft für Trebertrocknung ist am Donnerstag in Kassel eingetroffen und in das Landgerichtsgefängniß eingeliefert worden.

(Stiftung.) Die Frau des Oberlandgerichtsrath Bernards geb. Schmidts hat zur Errichtung eines Knabenasyls in der Pfarrgemeinde von St. Martin in Köln testamentarisch 100 000 Mark vermacht.

(Die Hinrichtung) des bayerischen Raubmörders Mathias Kneißl hat in Augsburg im Hofe des dortigen Untersuchungsgefängnisses Freitag Morgen stattgefunden. Kurz vor 7 Uhr betrat Kneißl, geführt von einem Gefängnißwärter und zwei Scharfrichtergehilfen in Begleitung des Anstaltsgeistlichen und eines Kapuzinerpaters den Hof, wo ihn die Gerichtskommission empfing. Der zum Tode verurtheilte Mörder war bleich, aber völlig gefaßt. Punkt 7 Uhr war die Verlesung des Urtheils beendet. Nun beteten die Geistlichen, während die Gehilfen des Scharfrichters dem Kneißl eine Augenbinde umlegten, ihm die Hände auf den Rücken banden und ihn auf das Schaffot führten. Beim Festbinden sprach Kneißl ein Gebet. Nach wenigen Augenblicken sauste das Fallbeil herab und Kneißl war gerichtet. Kopf und Rumpf wurden nun in einen bereitstehenden braunen Sarg gelegt und fortgeschafft. Die Leiche wurde gegen Erlegung von 60 Mark von der Mutter Kneißls ausgelöst und auf dem katholischen Friedhof mit kirchlichen Ehren begraben; Kneißl hatte am Donnerstag die Absolution erhalten. — Als die Leiche aus dem Gefängnißhof gefahren wurde, standen in den Straßen dicht gedrängt die Neugierigen; ein Kommando Chevaulegers sorgte für die Aufrechterhaltung der Ordnung. Die Menge war außerordentlich erregt, da man bis zum letzten Augenblick die Begnadigung erwartet hatte.

(Hilsner), der wegen der Polnaer Mädchenmorde zum Tode verurtheilt und dann zu lebenslänglichem Kerker begnadigt wurde, hat in der Strafanstalt Pankraz um die Wiederaufnahme des Verfahrens ausgesucht mit der Begründung, daß er seine Mitschuldigen nennen wolle. Die Sache ist der Oberstaatsanwaltschaft übergeben worden.

(Eine Blatternepidemie) herrscht zurzeit in Nizza. Gegenwärtig stehen mehr als 500 Fälle in Behandlung. Die Anzahl der letzten Sterbefälle hat eine ungewöhnliche Höhe erreicht, da sie in der letzten Woche 60 Prozent betragen hat, während bei normalem Verlauf der Krankheit in der Regel nur 10 Prozent tödtlich enden. Im ganzen ist in der letzten Woche ein Rückgang zu konstatiren. Am 9. Februar ergab sich ein Maximum der täglichen Erkrankungen mit 10 Fällen, am 15. Februar trat ein Minimum mit einer Erkrankung ein. Am 11. und 13. d. Mts. kamen 6 Todesfälle vor. In Villefranche hat sich kein neuer Fall ereignet; im Franziskanerkloster von Monaco sollen 3 Fälle vorgekommen sein. Die übrige Riviera ist blatternfrei.

(In dem Erdbebenort Schemacha) traf am Donnerstag das von Tiflis entsandte zweite kaukasische Schützenbataillon ein und betheiligte sich sofort an den Ausgrabungen, die jetzt rascher vor sich gehen. Bis Dienstag waren in Schemacha 800 Leichen geborgen. Von den unbeerdigten macht sich ein starker Geruch bemerkbar. Die Krankenhäuser sind so schnell als möglich wieder eröffnet worden; in ihnen werden die Verstümmelten behandelt. Das Erdbeben, das vier feuerspeiende Krater gebildet hatte, hat jetzt an Heftigkeit verloren. Die Straße nach Baku ist immer noch durch Flüchtlinge versperrt. Große Geldsummen sollen bei der Feuersbrunst vernichtet worden sein. Der Gouverneur von Baku, General Odinzew ist in Schemacha angekommen. Er beruhigt die unglücklichen Leute und hat angekündigt, daß zur sofortigen Hilfe 100 000 Mk. ausgegeben werden sollen.

(Wieder kein Prinz.) Am Freitag Abend gegen 9,30 Uhr verkündeten in Luxemburg vom Kasernenwall 21 Kanonenschläge, daß dem erbgroßherzoglichen Paar auf Schloß Berg die sechste Prinzessin geboren worden war. Die Sehnsucht der Luxemburger nach einem künftigen Thronerben hat sich also auch diesmal nicht erfüllt.

(Ueber die Niedermetzelung einer französischen Expedition) Rouyer in Niederländisch Neu-Guinea wird der Pariser „Patrie" berichtet: Eine Expedition, außer Rouyer bestehend aus den Herren de Riemer, Baron Villars, Graf de Saint-Remy, dem Deutschen Hagenbeck, de Vries, Dr. Forster aus 150 Mann Trägern und der Bemannung des Expeditionsschiffes „Salvatti" begab sich am 1. Januar auf niederländischem Gebiet in Neu-Guinea bei Sileraka an Land und wurde von den Eingeborenen sehr freundlich aufgenommen. Während der Nacht aber wurde das Lager plötzlich von den Eingeborenen gestürmt. Baron Villars, Graf Saint Remy, Hagenbeck, de Vries, 20 Mann (Träger) und ein Matrose wurden niedergemetzelt, Rouyer und 31 Mann wurden verwundet. Baron Villars wurde entkleidet und an einen Baum gebunden, bevor man ihn tödtete.

---

schrie die berauschte Menge immer wieder: „bis! bis!" Das Lied mußte wiederholt werden, denn alle wollten noch einmal die galizischen Klänge hören, durch die das Rauschen des Morgenwindes in den Pinien, das helle Lachen der Bauern auf dem Wege zur Kirchweih, die Seufzer der verliebten Jünglinge tönten, wollten noch einmal das ganze herrliche Bild sehen, das ihnen jener Dudelsack heraufbeschwor. Dann umarmte der Sänger seinen Gefährten und sagte fröhlich zu ihm:

„So, jetzt werden wir beide durch die ganze Welt ziehen. Und das alles durch den Dudelsack!"

Und der arme Spielmann, der fast niedergedrückt war von der stürmischen Ovation — der ersten, die er in seinem Leben empfing, rief, ohne sich Rechenschaft abzulegen über alles, was vorging, ohne noch ganz an eine aufrichtige Versöhnung mit seinem Jugendfreunde glauben zu können, mit schluchzender Stimme aus:

„Ja Antucho, das wollen wir! Ich habe Dir stets die Freundschaft bewahrt und doch verdanken wir es nur diesem gesegneten Dudelsack, daß wir nun wieder unzertrennliche Freunde werden wie einst. Und das alles durch den Dudelsack!"

Dem Grafen Saint-Remy wurde der Kopf abgeschlagen, auf eine Lanze gespießt und mit Siegesgeheul herumgetragen. Dann wurde ein Feuer entzündet und Hagenbeck gebraten. Rouyer hatte einen schweren Schlag über den Kopf erhalten und wurde dann gebunden. Er stellte sich jedoch todt und entging dadurch weiteren Mißhandlungen. Während nun die Kannibalen sich zum festlichen Mahl niedersetzten, begaben sich Dr. Forster und de Riemer mit dem Rest der Mannschaft an Land und gingen bei Tagesanbruch vor. Nach einem kurzen, aber sehr blutigen Gefecht wurden die Eingeborenen in die Flucht geschlagen mit Hinterlassung von 32 Todten.

(Eine Spielbank in Korfu.) Der Lorbeer, mit dem sich die Samier die Schläfe bekränzten ob des Beschlusses der samischen Kammer, in Samos ein neues Monte Carlo zu errichten, hat die Korfioten nicht schlafen lassen. Der Stadtrath von Korfu hat im Grundsatz den Antrag zur Errichtung einer Spielbank in Korfu angenommen. Die Stadt Korfu und die übrigen Städte der Insel, die sich von der Errichtung der Spielbank großen Gewinn versprechen, werden sich an die Kammer wenden, damit diese den Plan genehmige. In Samos scheint übrigens die Angelegenheit an Boden zu gewinnen, und die Genehmigung der Pforte soll sicher sein.

(Ein verhängnißvolles Brandunglück) hat Newyork kurz vor der Ankunft des Prinzen Heinrich in Schrecken gesetzt. In der Freitagnacht ist die an der Ecke der Parkavenue und 34. Straße gelegene Waffenhalle des 71. Milizregiments niedergebrannt. Eine große Menge von Patronen, die daselbst lagerten, sind explodirt; die Kugeln flogen nach allen Richtungen. Die Flammen sprangen in die benachbarten Straßenbahnschuppen und in das mit Gästen dicht besetzte Parkavenuehotel über, wo eine große Panik entstand. Um 3 Uhr morgens sprangen eine Anzahl der Bewohner des Hotels aus den Fenstern auf die Straße, wo sie mit gebrochenen Gliedern aufgehoben wurden. Der Bundesoberst Peffer und die Frau des Hotelbesitzers Reed sind todt; Admiral Miller ist tödtlich verletzt. Eine Mauer des Hotels und der Thurm sind eingestürzt; wieviel Personen noch unter den Trümmern liegen, ist unbekannt. Die Polizei ließ die Nachbarhäuser räumen, viele Familien sind einstweilen in Stallungen untergebracht. Nach 4 Uhr morgens gelang es, des Feuers Herr zu werden. — Nach weiteren Meldungen sind bei der Feuersbrunst im Parkavenuehotel fünfzehn Personen umgekommen, etwa fünfzig erlitten Verletzungen. Es herrschte Sturm mit Regen und Hagel. Das Feuer brach kurz nach 1 Uhr nachts im Dach des Milizarsenals aus. Die Polizei richtete zunächst ihr Augenmerk darauf, die Bewohner der benachbarten Häuser zu retten. Gegen 2 Uhr sah man die Flammen die Fenster des fünften Stockwerks des Parkavenuehotels umzüngeln; alsbald erschienen die überraschten Bewohner um Hülfe schreiend an den Fenstern. Die Feuerwehrleute legten Leitern an und retteten zahlreiche Personen, verschiedene Frauen stürzten sich jedoch von der Höhe des fünften Stockwerkes auf die Straße hinab. Andere Bewohner erstickten in dem Rauch.

(Nach der silbernen Hochzeit.) Jubelpaar (am anderen Morgen die Geschenke besehend): „Mutter, ick glaube, det war man blos jestern unsere „Neusilberne.“

(Enthaltsamkeit.) Logiswirthin (zum neuangezogenen Studenten): „Wie halten Sie's mit dem Wassertrinken?“ — „Darin bin ich strengster Temperenzler.“

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

vom Sonnabend den 22. Februar 1902.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notirten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. hochbunt und weiß 761 Gr. 182 Mk.
transito roth 724—758 Gr. 118—134 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht
transito grobkörnig 702 Gr. 104½ Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 662—698 Gr. 128—134 Mk.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 144—153 Mk.

Kleesaat per 100 Kilogr. roth 84 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 4,67½ Mk. Roggen- 4,55—4,62½ Mk.

Rohzucker per 50 Kilogramm. Tendenz: fest. Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 6,60 Mk. inkl. Sack bez.

Hamburg, 22. Februar. Rüböl ruhig, loko 57. — Kaffee ruhig. Umsatz 1500 Sack. — Petroleum stetig. Standard white loko 6,70. — Wetter: Prachtvoll.

Standesamt Thorn.

Vom 16. bis einschließl. 22. Februar 1902 sind gemeldet:

a) als geboren:

1. Arbeiterwittwe Sophie Jahnke, S. 2. Kgl. Leutnant Konrad Dimter, T. 3. Unehel. S. 4. Maurergeselle Sylvester Golembiewski, T. 5. Buchhalter Maximilian Hoppe, S. 6. Musiker Friedrich Blisse, T. 7. Friseur Felix Kastner, S. 8. Unehel. T. 9. Fuhrmann Josef Piasecki, S. 10. Schmied Thomas Mazurkiewicz, S. 11. Güterbureaubote Wilhelm Stechler, T. 12. Pantoffelmacher Paul Bartnitzke, T. 13. Arbeiter Franz Falkowski, T. 14. Tapezier und Dekorateur Hugo Krueger, T. 15. Arbeiter Vinzent Kuczawski, T. 16. Oberpostassistent Paul von Studzienski, T. 17. Steinsetzer August Lange, S. 18. und 19. Arbeiter Valentin Wisniewski, T. und S. (Zwillinge). 20. Militäranwärter Karl Schulz, S. 21. Maurergeselle Julius Sikorski, S.

b) als gestorben:

1. Korbmacher Wilhelm Marten aus Stanislawowo, 57 J. 2. Helene Heise, 6½ J. 3. Johannes von Zablocki, 16 T. 4. Egbert Richter, 27 T. 5. Kanonier Karl Warnstädt, 21¾ J. 6. Dachdecker Alexius Müller, 34½ J. 7. Töpfermeisterwittwe Marie Knaack geb. Dietz, 75 J. 8. Schüler Martin Groszewski, 10¼ J. 9. Staatsanwaltschaftssekretär a. D., Kanzleirath Oskar Ballerstädt, 66¾ J. 10. Gastwirthsfrau Martha Starzynski geb. Böhnke, 26½ J. 11. Egon Nowak, 1½ J. 12. Julius Redmerski, 10 Mon.

c) zum ehelichen Aufgebot:

1. Kaufmann Siegfried Hanff-Berlin und Lina Kirschstein. 2. Sergeant und Hoboist im Art.-Regt. Nr. 11 Reinhard Schielicke und Martha Buske. 3. Kutscher Hermann Babkowski und Ida Noweck, beide Dt.-Eylau. 4. Tischler Georg Heppner und Martha Schreiber, beide Zeitz. 5. Arbeiter Julius Matzke-Przytanica und Auguste Galas-Birkenfelde. 6. Arbeiter Heinrich Pirck und Louise Radtke-Mocker. 7. Tischler Bruno Singer und Anna Sonneborn, beide Zeitz. 8. Schneider Otto Schneeberg und Wilhelmine Heinemann, beide Schönebeck. 9. Arbeiter Karl Kreft und Klara Gorgius, beide Danzig.

d) als ehelich verbunden:

1. Sergeant und Bataillonsschreiber im Fußart.-Regt. Nr. 11 Bronislaus Gollnick mit Wladislawa von Zapalowski.

25. Februar:	Sonn.-Aufgang	7.06 Uhr.
	Sonn.-Unterg.	5.34 Uhr.
	Mond-Aufgang	9.26 Uhr.
	Mond-Unterg.	7.46 Uhr.

MESSMER's THEE

DAS TÄGL. FRÜHSTÜCK FEINSTER KREISE UND AN MEHR. DEUTSCHEN HÖFEN GETRUNKEN. PROBEPACK. 60, 80, 100 u. 125 ₰

Julius Buchmann, Brückenstrasse 34.

Sichere Brodstelle!

Krankheitshalber verkaufe meine nachweislich mit bestem Erfolg betriebene

Restauration

mit großem Tanzsaal und schönem Garten, im Vororte einer großen Provinzial- und Garnisonstadt gelegen, an einen strebsamen Fachmann.

Preis 57 000 Mark. Geringste Anzahlung 10 000 Mark.

Meldungen unter **Nr. W. 57** an die **„Thorner Presse“, Thorn,** erbeten. Agenten werden nicht berücksichtigt.

Gelegenheitskauf zu Einsegnungs-, Verlobungs- u. Geburtstags-Geschenken.

Eine große Partie silberner und goldener (14 ka) Herren- u. Damenuhren, sowie goldener Herrenketten verkauft noch zu **halben** Preisen.

Auch sind noch einige werthvolle, verdeckte, goldene (14 ka) Damen-**Ankeruhren** billig abzugeben.

T. Schroeter, Thorn, Windstr. 3, pt.

Die Dauer meines

Ausverkaufs

ist nur noch eine **kurze Zeit** und werden die Waaren zu **jedem Preise** ausverkauft.

Hermann Friedländer.

Zahn-Atelier

von

Emma Gruczkun.

Alle Arbeiten unter Garantie.

Schonendste Behandlung.

Gerberstraße 31, II, im Hause des Herrn **Kirmes.**

Apfelsinen.

Nur allerfeinste, dunkelrothe Früchte.

			Mk.
Extra Prima Messina „Costarelli“	. . . .	Dtzd.	0,90
Pa. Messina „Costarelli“		„	0,70
Pa. Messina „Sacca“	.	„	0,60
Pa. Messina kl. Frucht		„	0,40
Feinste Messinazitronen		„	0,60

Carl Sakriss,

Schuhmacherstr. 26. — Fernspr. 252.

Prima

Blütenhonig

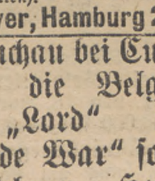
empfiehlt

Drogenhandlung

von

Hugo Claass.

Den Nagel auf den Kopf



trifft jeder, der statt werthloser Nachahmungen nur das allein echte

Liebig's Puddingpulver „mit dem Bäckerjungen“

(D. R. P. A. No. 7402) verwendet.

Ueberall käuflich.

Meine & Liebig, Hannover.

Aelt. Puddingpulv.-Fabr. Deutschl.

Alleinverkauf bei

Paul Weber, Drogerie,

Breitestr. 26, Culmerstr. 1.

Voss'sches Vogelfutter

mit der „Schwalbe“

für alle Vogelarten erprobte Mischungen, 100fach prämiirt, in den meisten zoologischen Gärten im Gebrauch, ist das

beste und älteste Futter

in versiegelten Packeten

zu Originalpreisen in stets frischer Packung erhältlich in **Thorn** bei

Paul Weber, Culmerstr. 1.

Illustrirte Preislisten über Vögel, Käfige und Aquarien versendet gratis

Gustav Voss, Hoflieferant, Köln a. Rh.

Beste anerkannte

Bohnermasse,

à Pfund 1 Mark, empfiehlt

A. Majer.

Zwei gut möbl. **Vorderzimmer** sof. zu verm. **Gerechtestr. 30,** II, r.

Möbl. Zim. u. m. Vorderz. u. Kab. sof. zu verm. **Gerstenstr. 6,** I, r.

Carl Bonath

Photograph.-artistisches Atelier

Neust. Markt und Gerechtestrasse Nr. 2.

Spezialität:

„Auf Leinwand gemalte Porträts und Vergrösserungen“ nach jeder Photographie oder Sitzung.

Platinotipie.

Malzextrakt u. Caramellen

von **L. H. Pietsch & Co.,** Breslau.



Anerkennung. Durch dreimonatlichen Gebrauch Ihres Malz-Extraktes habe ich meinen Bluthusten u. eitrigen Auswurf verloren. Seit 3 Monaten ist von der schlechten Krankheit nichts wiedergekommen. **Polewka,** Lehrer in Chmielkowitz.

Nur echt mit dieser Schutzmarke.

Huste-Nicht

Schutz-Marke.

Flaschen à Mk. 1, 1,75 u. 2.50; Beutel à 30 u. 50 Pfg. Zu haben in der Rathsapotheke.

OSWALD GEHRKE'S



zu beziehen von der Fabrik Osw. Gehrke, Thorn, Culmerstr. 28 u. den durch Plakate kenntl. Niederlagen.

„Futterkalk“

als Beigabe zur Schweine- und Viehfütterung empfiehlt

Drogenhandlung

Hugo Claass.

Trockenes Kleinholz,

unter Schuppen lagernd, stets zu haben.

A. Ferrari, Holzplatz a. d. W.

Gleichz. offerire trockenes **Kiefernklobenholz** 1. und 2. Klasse.

Gute oberschlesische

Kohlen

giebt preiswerth ab

W. Boettcher,

Baderstraße 14.

Flotter Schnurrbart! Vollbart!

Erfolg garant.



120 freiwillige Dankschreiben liegen bei. à Dose Mk. 1.— u. 2.— nebst Gebrauchsanweis. und Garantieschein pr. Nachnahme oder Einsendung des Betrages (auch in Briefmarken).

F. W. A. Meyer, Hamburg 25.

In Glauchau bei Culmsee decken die Belgier-Hengste „Lord“ und „Mouton de War“ sowie der Trakehner Hengst „Moritz“ fremde gesunde Stuten. Deckgeld 15 Mark.

Laden nebst Wohnung und Werkstatt, sowie eine **Wohnung,** 1 Treppe, 4 Zimmer, Küche und Zubehör vom 1. April d. Js., **Coppernikusstr. 8,** zu vermiethen. Ferner ein großer **Keller** von gleich **Seglerstr. 25.**

Raphael Wolff, Seglerstr. 25.

Möbl. Zimmer zu vermiethen **Araberstr. 5.**

Möbl. Zimm. z. v. Schillerstr. 4.

Wohnungen:

Gerberstr. 27, 4 Treppen, vorn, 3 Zimmer nebst Zubehör.

Daselbst, 2 Treppen, hinten, 2 Zimmer nebst Zubehör.

Schloßstr. 14, 3 Treppen, 5 Zimmer und Zubehör.

Zu erfragen **Schloßstr. 14,** I

Herrschaftliche Wohnung

von 7 Zimmern mit allem Zubehör, sowie Badeeinrichtung und Gasbeleuchtung, in schöner Lage der Stadt, zum 1. April ev. später zu vermiethen. Auskunft ertheilt die Geschäftsst. d. Ztg.

---

2 kl. Hofwohn. zu verm. Baderstr. 5.

Meyer & Scheibe,

Biergrosshandlung,

Elisabethstrasse 16 **THORN** Ecke Strobandstrasse.

Telephon Nr. 101. Telephon Nr. 101.

General-Vertreter

nachbenannter Brauereien für Thorn und Umgegend:

Höcherlbräu A.-G. Culm, Westpr.,
Bürgerliches Bräuhaus Pilsen (Pilsener Urquell),
Bürgerliches Brauhaus München,
Bierbrauerei „Zum Augustiner“, München,
Exportbierbrauerei Mönchshof A.-G., Kulmbach,
Brauhaus Nürnberg A.-G., Nürnberg,
Aktien-Brauerei Erlangen (vorm. Gebr. Reif), Erlangen.

Ferner empfehlen wir:

Grätzerbier, scharf moussirend,

aus den Vereinigten Grätzer Bierbrauereien Grätz.

Engl. Porter von Barclay, Perkins & Co., London.

Pale Ale von S. Allsopp & Sons, London.

Juliushaller Harzer Sauerbrunnen aus den städtischen Quellen des Bades Harzburg.

Brause-Limonaden, Selterser, Sauerstoffwasser } in vorzüglicher Qualität, aus eigener Anstalt.

Versandt sämmtlicher Biere in Originalgebinden, beliebiger Grösse, (auf Wunsch mit Kohlensäure-Apparat),

ferner in Siphons, Krügen und Flaschen.

Delmenhorster „Anker“-Linoleum

hat sich als Fussbodenbelag überall glänzend bewährt. Selbst die nur 2,2 m/m dicke Qualität ersetzt einen 10maligen Oelfarbenanstrich und ist dabei bedeutend billiger. Die Behandlung von Linoleumfussböden bereitet jeder Hausfrau Freude. Glatte Stückwaare, bedruckte Blumenmuster, wundervolle Teppiche und Läufer, Waschtischvorlagen etc. sind stets in reicher Auswahl am Lager.

Neuestes: Linoleum mit Blumen-Parquettmuster durchgehend, ferner Korklinoleum.

Alle Linoleumarbeiten in Neu- und Umbauten, Belegen von Treppenstufen, Ausgleichen von schadhaften Fussböden lasse sachgemäss ausführen.

Die Niederlage der Delmenhorster Linoleumfabrik „Anker-Marke“.

Carl Mallon, Thorn.

Corsets

von anerkannt tadellosem Sitz, in vorzüglichen soliden Qualitäten,

empfiehlt

Minna Mack's Nachfl.,

Putz- und Modewaaren-Magazin,

Baderstrasse, Ecke Breitestrasse.

Schriftl. Arbeiten jeder Art.

Gesuche an **Behörden** nach minist. **Vorschrift,**

Berechnungen

zu Bauanschl. u. Revis. Kostenanschlägen, sowie zu Verdingungen u. Lieferungen.

Richter,

Breitestr. 6, III, Mauerstr.-Ecke.

Evangelische Buchhalterin

(**nicht** Anfängerin), mit allen Kontorarbeiten vertraut, im Rechnen und kleiner Korrespondenz sicher, findet sofort oder 15. März cr. angenehme Stellung. Meldungen mit Angabe des Alters, der bisherigen Thätigkeit unter **100, O, Thorn I,** postlagernd erbeten.

Perfekte Köchinnen,

Stubenmädchen und Mädchen für alles erhalten gute Stellung sofort und später durch

Emilie Baranowski,

Stellenvermittlerin, Breitestr. 30.

Ein Lehrling

kann sofort oder vom 1. April eintreten.

Kamulla, Bäckermeister, Junkerstraße 7.

16000 Mark,

hinter Bankgeld, zu 5% sofort zu zediren. Angebote unter **H. 3000** befördert die Geschäftsst. d. Ztg.

Melasse-Torfmehlfutter.

D. R.-Patent Nr. 79 932.

Bestes und billigstes Futtermittel!

ca. 40 % Zucker per Zentner.

Hervorragendes Sanitäts-Mast- u. Milch-Futter

verhütet **Kolik,** Kropf und andere Krankheiten und wird von den Thieren gierig gefressen.

Boldt & Schwartz, G. m. b. H.,

Danzig, Komptoir: Stadtgraben 20.

Dachpfannen,

Ziegel, Röhren, Radial-, Brunnen-, Kloster-, Verblend- und alle Arten Formsteine

in rother Farbe, garantirt wetterfest, offerirt zu billigsten Preisen franko jeder Weichselablegestation und frei Waggon Thorn

Dampfziegelei Zlotterie, Inh. Louis Grams,

Thorn, Leibitscherstraße 38.

Geld zu allen Zwecken kann j. hab. dch. **M. H. Schulze,** Zwickau Sa., Glauch. Str. 50, Rückp. erb.

40–50000 Mark,

auch getheilt, sind bei pupul. Sicherheit **zu vergeben.** Anmeldungen an die Geschäftsstelle dieser Zeitung unter **O. N. 1000.**

9000–10000 Mark

hinter 34 000 Bank auf städtisches Geschäfts- (Miethս-) Haus in **Inowrazlaw gesucht.** Nutzungswerth 3969 Mk., Feuervers. 62 700, Taxe 91 500 Mk.

M. Murawski, Inowrazlaw, Heiligegeiststraße 27.

Eine erststellige Hypothek, 9000 Mk., à 5%, auf einem ländlichen Grundstück bei Thorn zu zediren gesucht. Angebote unter **N. 6006** durch die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

6000 Mark

auf zwei nebeneinander liegende bebaute Grundstücke mit zusammen über 8 Morgen Land in Mocker zur 1. Stelle gesucht. Näheres durch

Smucinski, Culmer Chaussee 50.

Gastwirthschaft

mit Tanzsaal, Garten, 2 Morgen Land und massiv. Stallung, (Miethsertrag jährlich 636 Mk.), in der Nähe von Thorn, **zu verkaufen.** Preis 22 000 Mk., Anzahlung 5000 Mk. Angebote unter **A. K. 15,** postlagernd **Thorn I.**

Eine **Ladeneinrichtung,** fast neu, zu Materialwaaren zu verkaufen

Mocker, Thornerstr. 18.

100–150 Ztr. Heu sind zu verkaufen. **Wisniewski,** Wygodda bei Thorn.

Ein fast neues **Damenfahrrad** steht **zum Verkauf.** Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Eine starke Eiche verkauft **Krüger, Neudorf,** bei Zlotterie.

Hochfeine Erbsen,

garantirt gutkochend, empfiehlt

A. Cohn's Wittwe,

Schillerstr. 3.

Hüte zum Waschen

und **Modernisiren** werden bis zum 1. März cr. erbeten.

H. Salomon jr., Seglerstraße 30.

Im neu erbauten Hause **Baderstraße 9** sind **verschiedene Wohnungen** und **1 Laden** sehr preiswerth von sofort **zu vermiethen.** Näheres bei Herrn Kaufm. **Brzoski** im Laden Baderstr. 7.

Wohnung, bisher v. Herrn Major **Fischer** bewohnt, bestehend aus 6 Zimm., Badestube und sämmtl. Zubeh., ist sofort oder v. 1./4. im ganzen, auch getheilt, versetzungshalber zu vermiethen. Pferdestall, Wagenremise, Burschengelaß. Näheres **Schulstraße 18,** beim Vizewirth.

Eine Wohnung, 2. Etg., best. aus 4 Zimmern nebst Küche, Zubehör mit auch ohne Pferdestall für 420 Mk. zu vermiethen **Mellienstr. 117.**

Herrschaftliche Wohnung,

hochpt., 3 große Zimmer, großes Entree, Badestube etc. v. 1. April zu vermiethen.

R. Schultz, Friedrichstr. 6.

Wilhelmstadt,

Friedrichstraße Nr. 14,

Herrschaftliche Wohnung,

3. Etage, 4 Zimmer, Badestube nebst allem Zubehör.

Desgleichen parterre, 3 Zimmer, Badeeinrichtung nebst allem Zubehör.

Daselbst auch 1 helle Kellerwohnung, 3 Zimmer, große Küche nebst allem Zubehör, oder auch als Lagerraum p. 1. April 1902 **zu vermiethen.**

Neben Born & Schütze per sofort oder 1. April schöne **Wohnung, 3 Zimmer** und Zubehör, daselbst **eine Wohnung, 2 Zimmer** und Zubehör, gr. Garten, per 1. April zu vermiethen **Thornerstr. 25.** Auskunft daselbst durch Herrn Zugführer **Mathee** und Fräulein **Zimmermann.**

Culmerstraße 12,

sind **Wohnungen** zu vermiethen für 540, 450, 200, 180, 150 Mk., sowie ein Pferdestall für 10 Mk. monatlich.

Eine freundliche Wohnung

von 2 Stuben, Küche und Zubehör, sowie **eine Kellerwohnung** billig zu vermiethen. **Ewald Peting,** Gerechtestr. 6.

Altst. Markt 29

ist eine **Wohnung, 2. Etage,** zum 1. April **zu vermiethen.** Näheres bei **A. Mazurkiewicz.**

Wohnung, bestehend aus 3 Zimm., Küche und Entree, v. 1. April zu verm. Junkerstr. 7, I.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Lungenleiden

(chronische Katarrhe und Schwindsucht) heilbar.

Zur Belehrung für Kranke und deren Angehörige.

Ein Würger der Menschheit, der weit mehr Opfer fordert, als im Mittelalter der „schwarze Tod" ist die Lungentuberkulose, im Volksmunde „Schwindsucht" oder Auszehrung genannt. Was diese Krankheit besonders unheimlich macht, ist die Thatsache, dass sie den Menschen meistens in der Blüte seiner Jahre (zwischen dem 18. und 30.) befällt und ihn einem oft jahrelang dauernden Todeskampf überantwortet. Meist langsam, Schritt für Schritt verrichtet die Krankheit ihr unheimliches Zerstörungswerk im Körper, einem vorübergehenden Stillstand folgt oft rascheres Fortschreiten und so wechselt Hoffnung und Verzweiflung beim Kranken bis zum Ende.

Nach statistischen Aufzeichnungen beträgt die Zahl der Schwindsüchtigen in Deutschland ca. 1 1/5 Millionen, von denen jährlich ca. 180000 der Krankheit erliegen. Bis vor kurzer Zeit galt jeder, der von ihr ergriffen wurde, so ziemlich als rettungslos verloren, erst in den letzten Jahren hat man die Ueberzeugung gewonnen, dass Heilungen gar nicht so selten sind und dass es falsch ist, jeden Fall von Schwindsucht als hoffnungslos anzusehen, selbst dann nicht, wenn die Krankheit schon ziemlich weit vorgeschritten ist. Es gehören allerdings günstige Verhältnisse zur Ausheilung, mögen diese teils durch die Konstitution des Kranken, teils durch zweckmässige Heilanwendungen bedingt sein.

Ehe wir auf die **Heilung** näher eingehen, ist es vielleicht nötig, dem Leser eine kurze Darstellung des **Wesens der Krankheit** zu geben. Als allgemein bekannt und anerkannt kann vorausgesetzt werden, dass die Krankheitserreger der Tuberkulose die von Prof. Koch entdeckten Tuberkelbacillen sind, Organismen, die nur bei starker mikroskopischer Vergrösserung sichtbar sind und die überall in grossen Mengen im Staube und der Luft sich befinden, wo Schwindsüchtige sich aufhalten.

Nisten sich diese unheilvollen Bacillen im Körper ein, so entsteht Tuberkulose und diese ist keineswegs auf Lunge und Kehlkopf beschränkt, sondern kommt ebenfalls häufig in der Leber, den Nieren, den Därmen, den Gelenken, ja selbst im Gehirn und auf der äusseren Haut vor, im letzteren Falle als bösartiges Geschwür (Lupus), welches oft Lippen, Nasen, Ohren etc. wegfrisst.

Die Frage, ob die Tuberculose erblich ist, war lange Zeit streitig, in neuerer Zeit ist man zu dem Resultate gekommen, dass die Krankheit selbst nicht, wohl aber die Anlage dazu auf die Kinder übergehen kann, also dass sich körperliche Fehler vererben, durch welche die Ansteckung erleichtert wird, und dass der in den Betten, Kleidern etc. vorhandene Ansteckungsstoff, den ein an Schwindsucht Gestorbener hinterlässt, sehr leicht auf seine von vornherein dagegen sehr empfindlichen Kinder übertragen werden kann, ist wohl klar. Deshalb müssen alle von Kranken benutzte Gegenstände und Räume, vor allem aber sein Auswurf nach speciellen Anweisungen des Arztes sorgfältig desinficirt werden.

Gäbe es aber keinen anderen Schutz gegen die Tuberkuloseansteckung als diesen, so würde nicht wie jetzt ca. 1/7, sondern die gesammte Menschheit daran sterben, **denn jeder Mensch atmet fast täglich Schwindsuchtsbacillen ein oder nimmt sie in der Nahrung zu sich.**

Wer gewohnt ist, zu beobachten, kann, auch ohne Arzt zu sein, täglich sehen, dass die Natur Mittel und Wege findet, jeden schädlichen Einfluss zu bekämpfen und entstandene Schäden zu heilen. Bei Verbrennungen bildet sie aus der durch die Hitze abgestorbenen Haut und einer Flüssigkeit ein kühlendes, schützendes Polster über der Brandwunde, wie es kein Arzt so einfach und zweckmässig herstellen kann. Giftige Stoffe stösst sie durch den Schweiss, durch den Magen, den Darm, oder die Nieren wieder aus, es wäre also merkwürdig, wenn sie nicht auch ein Kampfmittel gegen einen so häufigen Feind, wie die Tuberkelbacillen, hätte und sie hat in Wirklichkeit ein solches.

Da, wo die Luftröhre sich in viele feine Aestchen — die Bronchien — teilt, die in die Lunge führen, liegen zwei Drüsen, die sogenannten Bronchial- oder Lungendrüsen, über deren Zweck die Wissenschaft lange im Unklaren war. Jetzt dagegen wissen wir aus den Forschungen Dr. Hoffmann's, dass dieselben einen „ganz besonderen Saft" erzeugen, der die Krankheitskeime, bevor sie noch in der Lunge ihr Zerstörungswerk beginnen können, zum Absterben bringt. Wo nun diese Drüsen infolge eines vererbten Fehlers und Schwächezustandes, oder sonstiger organischer Störungen nicht genügend von diesem Stoffe erzeugen können und wo die Lungen durch Erkältung, Staub oder andere Einflüsse empfindlich gemacht worden sind, da können die eindringenden Tuberkelbacillen sich festsetzen und früher oder später kommt die Krankheit zum Ausbruch.

An den Stellen, wo die Ansteckung erfolgt ist, entsteht zunächst eine schwammige Schwellung mit einem grauen speckigen Knötchen. Bald bilden sich mehrere, die oft als „Perlen" oder „Tuberkeln" dicht zusammengehäuft in und auf der Lunge sitzen und zuletzt in käsigen Eiter sich auflösen. So frisst die Krankheit in dem zarten Lungengewebe weiter, zerstört hier und da die Wandungen der Blutgefässe, was den „Bluthusten" und „Blutsturz" zur Folge hat, bis die Lunge soweit zerstört ist, dass der Tod eintritt.

Da nun die obenerwähnten Bronchialdrüsen bei den Säugetieren ebenfalls vorhanden sind und dieselbe Aufgabe haben wie beim Menschen, so lag es recht nahe, zu versuchen, ob sie entsprechend präparirt und als Medicin genommen, ein Heilmittel gegen Lungenkrankheiten abgeben würden. Nachdem diese Annahme durch wissenschaftliche Versuche als richtig bewiesen worden war, wurde das Mittel unter den Namen **„Dr. Hoffmann's Glandulén"** im Grossen hergestellt und in den Handel gebracht. Das Resultat, oder richtiger einen kleinen Teil der erzielten Resultate zeigen umstehende Zeugnisse, darunter solche von Aerzten, die sich fast ausschliesslich mit Lungenkrankheiten beschäftigen.

Selbst wenn die Krankheit schon ziemlich weit vorgeschritten ist, können die Tuberkelbacillen durch „Dr. Hoffmann's Glandulén" vernichtet werden. Die tuberculösen Geschwüre heilen aus, resp. werden, nachdem sie durch Vernichtung des Krankheitsstoffes zum Stillstand gebracht sind, von der Natur mit einer kalkartigen Masse umgeben, die sich aus dem Blute absondert, ein neuer Beweis, wie sich die Natur selbst hilft, sobald die Krankheit nicht mehr geradezu die Uebermacht hat. Dr. Hoffmann's Glandulén kann daher mit Recht **als ein Naturheilmittel** bezeichnet werden, indem es die Natur in ihrem Kampfe gegen die Krankheit unterstützt, ihr, um einen Vergleich zu brauchen, neue Munition zuträgt.

Als ein Teil des gesunden tierischen Körpers ist „Dr. Hoffmann's Glandulén" **völlig unschädlich,** während andere gegen Schwindsucht empfohlene („chemische") Mittel alle mehr oder weniger starke **Gifte** sind, vielleicht stark genug, um den Tuberkelbacillen zu schaden, aber mindestens ebenso schädlich für den Menschen selbst, dem sie oft, ohne die Schwindsucht zu heilen, noch Magenleiden zuziehen, die dann zu einer doppelt raschen Abnahme der Kräfte führen und das Ende beschleunigen.

„Dr. Hoffmann's Glandulén **verträgt sich,** das sei besonders hervorgehoben, **mit jeder anderen Medicin** und verursacht keinerlei Beschwerden, damit soll aber niemand veranlasst werden, es hinter dem Rücken des behandelnden Arztes zu brauchen, denn es ist **keine Kurpfuschermedicin, welche die wissenschaftliche Kritik zu scheuen hätte,** vielmehr steht für die Herren Aerzte eine ausführliche wissenschaftliche Broschüre darüber zu Diensten. Das Mittel besteht aus den fettfreien, getrockneten und gepulverten Bronchialdrüsen gesunder Schafe, welche mit Milchzucker zu Tabletten comprimirt werden. **Jede Tablette von 0,25 g enthält 0,05 g puverisirte Bronchialdrüse (Glandulén) entsprechend 0,25 g frischer Drüse und 0,20 g Milchzucker als Geschmackszusatz.**

Wer es ohne besonderes ärztliches Recept in der Apotheke verlangt (die meisten Apotheken halten es vorrätig), achte darauf, dass er eine Flasche wie die umstehend abgebildete erhält, da schon versucht worden ist, andere Mittel unter ähnlichen Namen in den Handel zu bringen. Man weise Nachahmungen, die der Gesundheit schädlich sein können, entschieden zurück, wo Glandulén Dr. Hoffmann nicht zu haben ist, liefert die Fabrik durch ihre Versandtstelle **(Stadt-Apotheke, Gössnitz S.-A.)** zu gleichen Preisen, wie die Apotheken, franco gegen Nachnahme, und empfiehlt es sich, den Betrag per Postanweisung einzusenden, da hierdurch die Nachnahmespesen erspart werden.

Aeusserungen
von behandelnden Aerzten und von geheilten Kranken.

Zeugnisse von Aerzten:

Herr **Dr. D.,** Distrikts-Arzt in **H.** Auf Ihren Wunsch wiederhole ich Ihnen gern noch einmal, dass ich mit der Wirkung Ihres „Glandulén“ **ausserordentlich zufrieden** war. **Sämmtliche Krankheitserscheinungen sind im Verschwinden.** Die Temperatur ist zum Normalen zurückgekehrt. Husten ist völlig geschwunden. Rasselgeräusche sind zur Zeit nicht mehr nachzuweisen.

Herr **Dr. B.** in **H.** Ihre „Glandulén“-Tabletten habe ich gegen hartnäckige Heiserkeit und Husten angewandt. **Ungünstige Nebenerscheinungen traten nie auf.** Dieselben werde ich in ähnlichen Fällen wieder gebrauchen und kann den Herren Kollegen solche nur aufs wärmste empfehlen.

Herr **Dr. F. K., B.** Ich habe mit Glandulén in einem damit behandelten, schweren Falle von Tuberc. pulmon. einen ausserordentlich günstigen Erfolg gehabt, der geradezu überraschend bald eintrat.

Herr Dr. H. in **C.** „Glandulen“ hat sich mir als ein ganz vorzügliches Heilmittel bei Lungenschwindsucht und Lungenkatarrh erwiesen. Beim Gebrauch desselben schwindet das Fieber sehr bald, die Nachtschweisse hören auf, der Appetit bessert sich auffallend und der durch Husten sonst gestörte Schlaf tritt wieder ein. Die[s] Präparat ist gegenwärtig als das einzige [Heil]mittel von Werth bei Behandlung der Schwindsucht zu betrachten.

Herr **Dr. P., K.** Ich habe Ihre Tabletten in einem Falle von rechtsseitiger Spitzeninfiltration, bei dem früher ohne sichtlichen Erfolg Kreosotal von einem anderen Arzte ordinirt worden war, gebraucht, und waren ich und Patientin mit dem Erfolge sehr zufrieden.

Herr **Sanitätsrat Dr. F., B.** berichtet über die Behandlung von Drüsen-Tuberculose und Skrophulose in den verschiedensten Stadien an 13 Kindern im Alter von ¾—7½ Jahren und kommt zu dem Ergebnis, dass Glandulén die anti[skr]ophulöse Behandlung nachweisbar fördert [und] unterstützt und beginnende bacilläre Phthise stationär machen kann. Glandulén leistet bei Skrophulose mehr als die übliche Leberthranbehandlung, da es frei von deren unangenehmen Nebenwirkungen ist.

Herr **Dr. B., G.** Ich habe 2 Patienten Ihr Glandulén ordinirt und dieselben haben binnen 8—10 Tagen ihren Lungenkatarrh verloren . . . Glandulén-Kur bewährt sich also besonders auch durch angenehmes Einnehmen.

Herr **Dr. H., M.** Ich habe mich durch die Anwendung Ihres Glandulēns bei in den verschiedenen Stadien der Tuberkulose befindlichen Patienten davon überzeugt, dass dasselbe die bisherigen gegen Tuberkulose gebräuchlichen innerlichen Mittel an Wirksamkeit bedeutend übertrifft.

Herr **Dr. P., C.** Es freut mich, sehr günstig über Ihr Glandulén sprechen zu können und stimme damit ganz überein, dass es fast das einzige Specificum gegen Lungentuberkulose ist, welches wir zur Zeit besitzen.

Herr **Med. univ. Dr. F. K.** in **W.** Schon nach Verbrauch der ersten 100 Tabletten besserte sich das Bild auffallend. Husten wurde leichter, das Rasseln hörte man bedentend schwächer, Allgemeinzustand besserte sich, die Kräfte nahmen zu, und hatte ich die Freude, nach weiteren 2 Monaten die Kranke vollkommen hergestellt zu sehen. Husten und Auswurf haben ganz aufgehört, die Rasselgeräusche sind vollständig geschwunden, Tuberkelbacillen nicht zu finden, Nachtschweisse und Fieber haben sistirt, Körpergewicht um 6 kg zugenommen.

Herr **Dr. O. H., H.** Dr. Hoffmann's Glandulén-Tabletten sind das beste und beinahe einzige Mittel gegen Lungenkrankheiten, welches wirklich die Krankheit unterbricht und zur Heilung bringt.

Herr **Dr. J., B.** Mit Glandulén habe ich bei beginnender Tuberkulose einen grossen Erfolg gehabt, sodass eine gänzliche Heilung eingetreten ist.

Herren **Prof. G. S.** und **V. M., Neapel,** haben Glandulén in 31 Fällen von Lungenschwindsucht in verschiedenen Krankheitsstadien, wo zum Theil schon andere Kuren vorher vergeblich gebraucht worden waren, versucht und die günstigsten Resultate erzielt. Die Krankheitssymptome Fieber, Husten Nachtschweisse, Auswurf, Appetitlosigkeit etc. verschwanden allmählich, sodass die Patienten je nach kürzerer oder längerer Kur als geheilt entlassen werden konnten.

Oeffentliche Krankenanstalt, S. Glandulén haben wir in einem Falle von Scrophulosis angewandt. Es bestand eine stets wieder exacerbierende Bronchitis mit leichten Fiebererscheinungen des Abends. In diesem Falle war anzunehmen, dass es sich um etwaige beginnende Phthise als fortgeschrittener Process der Scrophulose handle. Der Heilerfolg mit Glandulén war ein völliger. Es trat reichliche Expectoration auf, die Fieberbewegungen hörten schon nach den ersten Tagen auf; jetzt sind völlig normale Percussions- und Auscultationsverhältnisse da. Die Gewichtszunahme nach 240 Tabletten betrug 3000 gr., das Mädchen sieht blühend aus.

Auf dem Tuberkulose-Kongress in Neapel wurde erst wieder die vorzügliche Wirkung des Glandulén in einer auf längere Versuche gestützten Arbeit des Herrn Dr. Colasuonno, Bari bestätigt und niedergelegt.



Beachten Sie



diese Schutzmarke.

Preis: Flaschen à 100 Tabletten Mk. 4.50
„ „ à 50 „ „ 2.50

Dr. Hoffmann's Glandulén wird nur in Flaschen verkauft, genau, wie die hier abgebildete.

Chemische Fabrik Dr. Hofmann Nachf.
Meerane in Sachsen.

Vorstehende Abschriften sind nach den Originalbriefen durch den K. S. Notar Herrn **Ernst Friedr. Wilh. Kühn** in **Meerane** beglaubigt.

Damit die Aussteller der Zeugnisse nicht durch Nachfragen belästigt werden, wie es schon vielfach geschehen ist, habe ich die Namen derselben nicht ausgeschrieben. Die Originalbriefe liegen aber zu Jedermanns Einsicht bei mir auf.

Zeugnisse von Privatpersonen:

Herr **H. S., Jessen.** Vor 4½ Jahren — im 20. Lebensjahre — litt ich an Lungentuberkulose. Ich bekam Kreosotkapseln, Kreosot etc., aber mein Leiden wurde nicht besser, sondern immer schlechter. Durch diese scharfen Mittel wurde ich nun noch magenleidend und nahm zusehends an Körpergewicht ab. Von den Aerzten war ich aufgegeben. Nach Gebrauch von einigen hundert Glandulén-Tabletten merkte ich schon Besserung, bekam Appetit und Zunahme des Körpergewichts, nach Gebrauch von ca. 1000 Stück war meine Lunge vollständig ausgeheilt und ich hatte meine frühere Gesundheit wieder erlangt.

Herr **A. B.** in **Elsterwerda.** Nach dem Verbrauche der ersten Flasche stellte sich bei dem Kranken, bei dem jede Hoffnung auf eine mögliche Heilung längst aufgegeben war, schon eine merkliche Besserung ein, die nun nach der zweiten ganz frappirend ist. Die astmathischen Anfälle bleiben ganz aus und kleine, leichte Hustenanfälle erinnern nur noch an seinen Katarrh. Er entwickelt einen guten Appetit und hat in den letzten 3 Wochen 4 Pfund zugenommen. Es ist also unzweifelhaft Ihr Glandulén, welches diese wunderbare Besserung bewirkt und von welchem wir blos durch Zufall erfahren.

Herr **R. T.** in **Trautenau.** Bereits das vierte Jahr lungenleidend, gebrauche ich seit 2½ Monaten Ihre „Glandulén-Tabletten“, welche mir von allen bisher gebrauchten Mitteln am besten bekommen sind. Ich habe bisher nicht nur die üblichen gegen Lungentuberkulose gebräuchlichen Medikamente, als Kreosot, Guajacol und deren Komponenten gebraucht, sondern auch längere Kuren mit Ichtyol, Zimmtsäure, Fichtenlohe, Helenin, Lignosulfit etc. durchgemacht, ohne ein derartiges Resultat erzielt zu haben, dass ich nur annähernd von einer relativen Heilung hätte sprechen können.

Herr **N. B.** in **Graach.** Ich kann in Wirklichkeit sagen, dass es mir geholfen hat, denn ein jeder, der mich sah, hat an meinem Aufkommen gezweifelt, so schlecht sah ich immer aus, Appetit gut zugenommen.

Herr Pastor **J. A. B. K., Buffalo.** Ihr Heilmittel „Glandulén“ hat in einigen Familien unserer Stadt so günstige Wirkung erzielt, dass ich von einem Gliede meiner Gemeinde gebeten werde (folgt Bestellung).

Herr **G. F., Bunzlau.** Durch Ihr Glandulén ist meine Frau wieder gesund geworden, was von vielen meiner Bekannten, die dieselbe vor einem Jahr gesehen, nicht geglaubt wurde; sie fühlt sich jetzt kräftig, munter und ist auch wieder korpulent geworden.

Herr **H. S., Dessau.** Ich habe das Glandulén consequent weiter gebraucht und bin nun zu der freudigen Ueberzeugung gelangt, dass es wohl dass einzige Mittel ist, welches Lungenkranken sichere Hilfe bringt. Wer so schwer und lange gelitten hat, wie ich, weiss es zu würdigen.

Herr **G. B., Köln.** Ich bin wirklich überrascht von dem Erfolge Ihrer Glandulén-Tabletten. Der Husten hat merklich nachgelassen, der Appetit ist gut; auch ist das Allgemeinbefinden ein recht gutes, was ich nur einzig und allein Ihren Tabletten zuschreibe. Die bis jetzt von mir versuchten unzähligen Mittel hatten bisher auch nicht den geringsten Erfolg.

Herr **J. N., Porto Alegre** (Brasilien). Ihre Glandulén-Tabletten haben sich bei meinem Gebrauch über alles Erwarten wirkungsvoll gezeigt, sodass ich schon nach einigen Tagen bedeutende Besserung im Atmen spürte. Appetit und ruhiger Schlaf machten sich sofort bemerkbar, sodass ich mich nach einiger Zeit wieder recht wohl und kräftig fühlte.

Herr **Pfarrer A., Memersbronn.** Ihre Glandulén-Tabletten haben wahre Wunder gewirkt, sie haben schon mehrere Personen in meiner Pfarrei und in den benachbarten Ortschaften geheilt.

Herr **A. R., Lieberose.** Ihre Glandulén-Tabletten haben mein seit 9 Monaten schweres Lungenleiden zur völligen Ausheilung gebracht. Nachtschweisse und Fieber verschwanden in kurzer Zeit, der Auswurf wurde weniger. In 12 Wochen habe ich 19 Pfund an Körpergewicht zugenommen. Ich werde nicht versäumen, in ähnlichen Fällen Glandulén in meinem Bekanntenkreise weiter zu empfehlen.

Herr **A. S., Jessen.** Ich wollte mich erst gründlich überzeugen, ehe ich mich zu einem abschliessenden Urteil über Ihre Glandulén-Tabletten bestimmen liess. Heute, nachdem ich die Kur bereits 4 Monate beendet habe, kann ich Ihnen mit bestem Gewissen bestätigen, dass der Erfolg Ihrer Tabletten meine kühnsten Erwartungen übertroffen hat, indem ich vollständig von meinem Leiden befreit worden bin.

Redaction und Verlag von Dr. Hofmann Nachf., Meerane – Rotationsdruck von J. Schmidt, Markneukirchen i. S.

nt.